

WEINBRIEF 2004

„Weinkultur zwischen Realität und Vision“

Von Klaus W. Grundstein

Seit der Gründung der Weinbruderschaft Rheinhessen gibt es den sog. „WEINBRIEF“, der als „Zeitschrift der Weinbruderschaft Rheinhessen“ seither einmal jährlich erschien. Der Weinbrief soll Rückschau halten und über alle Aktivitäten der Weinbruderschaft im gerade geendeten Kalenderjahr berichten. Bilder lockern die Textbeiträge auf – ergänzt durch die Wein- bzw. Menükarten der jeweiligen Veranstaltungen.

Gehaltene Vorträge können ganz oder in Auszügen – je nach Bedeutung oder Interesse – veröffentlicht werden.

Im Weinbrief werden auch wichtige Nachrichten über den Wein oder über Mitglieder unserer Weinbruderschaft aufgeführt. Passende (Wein-) Literatur findet immer Raum im Weinbrief. Dies ganz besonders, wenn Sie aus der Feder unserer Mitglieder stammt.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir den Jahresablauf unserer Weinbruderschaft im nächsten Weinbrief durch eingereichte Beiträge und Berichte unserer Mitglieder noch interessanter und lebendiger gestalten könnten.

Auch „statistische Daten“ (Anzahl Mitglieder incl. Veränderungen, Zusammensetzung Bruderrat, seine Ausschüsse, vergebene Ehrenzeichen, ausgesprochene Ehrungen, Ehrenpreis anl. Landesweinprämierung etc.) sind Bestandteil unseres Weinbriefes.

Er wird zukünftig kontinuierlich von Veranstaltung zu Veranstaltung fortgeschrieben, damit er stets pünktlich zum Jahresauftakt der Weinbruderschaft am Dreikönigsfest (des „Neuen Jahres“) verteilt werden kann.

Impressum:

Herausgegeben von:

Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen

Sitz: Oppenheim am Rhein

Sekretariat: Liane Jünger, Wormser Str. 162, 55276 Oppenheim

Tel. 06133/930320

Sekretär: Bernd Kern, Otto-Lilienthal-Str. 4, 55232 Alzey

Tel. 06731/951074-0

Redaktion: Klaus W. Grundstein, Frank Doka, Tobias Kraft, Thomas Thörle

Die neue Internet-Adresse ist:

www.weinbruderschaft-rheinhessen.de

Fotonachweis: siehe jeweilige Bildunterschrift

Druck: Druckerei Faltermeir

Gestaltung: Adler & Hubert, hauptsache: design

Die Umschlag-Vorderseite zeigt die steinerne Maßwerk-Rose der Stiftskirche St. Katharinen in Oppenheim, umrankt von Rebenblättern und Trauben. Sie ist das Symbol der 1970 hier gegründeten Weinbruderschaft Rheinhessen, ein Sinnbild für „Wein und Kultur“.

Das Titelbild des Weinbriefes zeigt die steinerne Maßwerk-Rose der Stiftskirche St. Katharinen zu Oppenheim, umrankt von Rebenblättern und Trauben.

Das „Rhein Hessen-Wappen“ auf der Rückseite ist die Schlussseite des Weinbriefes.

Zusätzlich zum Weinbrief wird in bestimmten Abständen ein aktualisiertes Mitgliederverzeichnis herausgegeben.

Zu erwähnen ist, dass das „Porträt der Weinbruderschaft“ ebenfalls in bestimmten Abständen neu gefasst und an die Mitglieder verteilt wird. Es steht somit als „kompakte“ Information nach außen (z. B. für Medien und Interessierte) zur Verfügung.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die mit Beiträgen und Fotos zur Gestaltung des Weinbriefes 2004 beigetragen haben.

Liebe Leserinnen und Leser, Visionen zu haben in einer Zeit, in der die Realität einer eher schleppend verlaufenden Konjunktur mit vielen Arbeitslosen, weniger Geld in der Lohn- oder Gehaltstüte, Rationalisierungsmaßnahmen und Sozialabbau in aller Munde, erheblicher Zeitdruck, schlechte Zukunftsaussichten durch Globalisierung etc. schwer auf den Schultern lastet ...? Bleibt da noch Raum, wenn bei vielen es wohl eher der sehnliche Wunsch ist „es möge alsbald besser werden“?

Ja, es bleibt Raum! Das signalisierte unsere Weinbruderschaft mit dem Jahresthema: „Weinkultur zwischen Realität und Vision“.

„Visionen dürfen nicht nur Ideen, Bilder oder Träume bleiben“

(Judith Honrath, Deutsche Weinkönigin 2002/2003 als Moderatorin der Geisenheimer Podiumsdiskussion zum Thema: „Die Stärken des deutschen Weines in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ beim 17. Treffen der Deutschsprachigen Weinbruderschaften (GdW) im Rheingau)

Und dies verwob sich als roter Faden mit allen Veranstaltungen des Jahres 2004.

Wir laden Sie herzlich ein, dies spannende und interessante Jahr noch einmal anhand unseres Weinbriefes Revue passieren zu lassen.

Jeweils zum **Dreikönigszirkel** am 6. Januar wird fachkundig in das Jahresthema eingeführt. Brudermeister Otto Schätzel machte bei der Zirkeleröffnung in Flörsheim-Dalsheim deutlich: „Eine lebendige Weinkultur in Rhein Hessen braucht Visionen als Ausdruck des Glaubens an die Zukunft dieser Region und gleichzeitig Visionäre, die aufgrund ihrer Identifikation mit dieser Kulturlandschaft kräftig daran mitarbeiten und sich leidenschaftlich und kompetent einbringen“. Bruderrat Tobias Kraft pointierte das Thema gekonnt mit seinem Vortrag „Visionen bedeuten Glaube an die Zukunft“. Die von Bruderrat Frank Doka als Kellermeister der Weinbruderschaft moderierte Weinprobe „Oenologie zwischen Traum und Wirklichkeit“ war der gelungene Schlusspunkt des Dreikönigszirkels.

Bei der **Jahrgangsprobe** im Weingut der Stadt Alzey am 2. April ging keiner der anwesenden Weinbrüder ohne Not an einer guten Flasche Wein vorüber! Weinbruder Peter Benk hatte vom Weinjahrgang 2003 auch für diese „Jungweinprobe“ wieder feine Weißweine aus Alzey und Umgebung bereitstellen lassen.

Das „**traditionelle Frühlingsfest**“ mit Neuaufnahmen und Mitgliederversammlung fand am 8. Mai im „Dienstleistungszentrum für den ländlichen Raum“ (DLR) zu Oppenheim statt.

Vierzehn neue Weinbrüder traten der Weinbruderschaft bei, Marlene Jacobi-Ewerth referierte zum Thema „Rhein Hessen – quo vadis“. Die Mitgliederversammlung bestätigte den seitherigen Bruderrat für weitere drei Jahre mit einer Veränderung: Neu in den Bruderrat wurde Klaus W. Grundstein als Nachfolger für Erich Kerker gewählt, den Brudermeister Otto Schätzel mit großem Dank für das erbrachte Engagement verabschiedete. Bruderrat Hans-Günther Kissinger moderierte sachkundig die Weinprobe mit Kreszenzen des großen Jahrgangs 2003.

Vom 10. bis 13. Juni fand das **Treffen der Deutschsprachigen Weinbruderschaften (GdW)** in Oestrich-Winkel statt. Die Rheingauer Veranstalter hatten diese Tagung unter das Mot-

to „Von Cabinet bis Spätlese“ gestellt. Auch hier zeigte sich neben gelebter Weinkultur wie zeitnah unsere Weinbruderschaft mit der Thematik „Weinkultur zwischen Realität und Vision“ am Puls der Zeit ist. Dem Bericht über diese Tagung haben wir daher bewusst etwas mehr Platz im Weinbrief eingeräumt. Ergänzt wird dieser Bericht durch einen Artikel unseres neu aufgenommen Weinbruders Thomas Ehlke in der „Allgemeinen Zeitung“ vom 24. August 2004 mit dem Titel: „Kein „Club dickbäuchiger Winzer“ – Weinbruderschaften arbeiten an modernem Image / Mittler zwischen Winzer und Verbraucher“.

Immer wieder gut besucht ist der **Familienwandertag**, der am 26. Juni in Eckelsheim statt fand. Hier stand ein faszinierendes Dorf im Mittelpunkt. Die Weinbruderschaft wird lange in Erinnerung bleiben, denn Bruderrat Tobias Kraft übergab eine Resista-Ulme im Namen der Weinbruderschaft. Im Garten des Gutshofes von Weinbruder Peter Wolf klang bei Wein und Essen ein gelungener Wandertag aus. Eckelsheim ist ein Paradebeispiel umgesetzter Vision. Aus der seinerzeitigen Realität eines immer „untypischer“ werdenden 500 Seelen-Dorfes und einer „visionären“ Dorferneuerung wurde ein erstrebenswertes Vorbild.

Der **St.-Rochuszirkel** stand am 16. August in Ensheim unter der Überschrift „WeinVision und Qualitätsoffensive“.

Brudermeister Otto Schätzel erläuterte die Notwendigkeit strikten Agierens zur Umsetzung der Wein-Vision 2020, zeigte auf, was sie beabsichtigt und unterstrich ihre Bedeutung für Winzer und Verbraucher. Bruderrat Bernd Kern setzte das Visionsziel anhand der Qualitätspyramide ganz praktisch mit entsprechenden Rheinhessenweinen um.

Ein weiteres Highlight mit Kultur und Wein: die erlebnisreiche **Südtirolreise** vom 26. bis 28. August war ausgebucht. Im Reiseprogramm: u. a. Kloster Neustift, Stadt Brixen, Laimburg und Ölleitenhof, Weingut Hofstätter in Tramin. Wir knüpften erste Kontakte zu einer hoffentlich langen Freundschaft mit der Südtiroler Weinbruderschaft beim gemeinsamen Treffen im Felsenkeller der Laimburg.

Bei einem sprichwörtlichen Bilderbuchwetter am 17. September erfreute sich die **Weinbergshäuschen-Prämierung** in der Gundersheimer Weinlage „Am Höllenbrand“ sehr gro-

ßen Zuspruchs. Adolf Kern hatte für das 18. zu prämierende Weinbergshäuschen eine sehr gute Wahl getroffen.

Das feierliche **Herbstfest** am 6. November in Nierstein – bestens musikalisch umrahmt vom „Duo Balance“ und gekrönt von der Anwesenheit der Rheinhessischen Weinkönigin Kathrin Hammen – war auch ein Gang durch 2000 Jahre Weinkultur und brachte einem größeren Kreis noch einmal das Jahresmotto „Weinkultur zwischen Realität und Vision“ näher. Bruderrat Frank Doka und Weinbruder Theo Gehring zelebrierten eine gekonnte Weinprobe, die sich ausgezeichnet in den festlichen Rahmen des Herbstfestes integrierte.

Auch das am 20. November zum 11. Male stattgefundene **Weinkultur-Seminar** befasste sich mit dem Thema: „Weinkultur zwischen Realität und Vision“. Dafür hatte Organisator Bruderrat Hans-Günther Kissinger hochkarätige Referenten gewonnen. Mit eleganter Moderation koordinierte Prof. Dr. Axel Poweleit die sehr informativen Beiträge von Prof. Dr. Dieter Hoffmann von der Forschungsanstalt in Geisenheim, Bernd Wechsler, Leiter Kompetenzzentrum für Weinmarkt und Weinmarketing Rheinland-Pfalz beim DLR in Oppenheim und Dr. Jochen Siemens, Chefredakteur von „ALLES ÜBER WEIN“. Die nachmittägliche Weinprobe mit einer Projektion auf den Winzerbetrieb gestaltete Bruderrat Frank Doka mittels Weinpyramide der „Vision 2020“ und dazu passenden Weinen sehr eindrucksvoll und nachvollziehbar.

Als Schlusspunkt der zahlreichen Aktivitäten unserer Weinbruderschaft im Jahr 2004 verlieh Brudermeister Otto Schätzel im Rahmen der Feier der Landesweinprämierung Rheinhessen den **Ehrenpreis** unserer Weinbruderschaft an das Weingut Steitz in Stein-Bockenheim.

Liebe Leserinnen und Leser, die Lektüre dieses Jahresrückblicks möge bei einem guten Glase Rheinhessenwein viele schöne Erinnerungen an unsere Veranstaltungen und gemeinsam verbrachte Stunden des Jahres 2004 wecken.

In vino salvatio

Oppenheim, im Dezember 2004

Dreikönigszirkel formuliert Ziele

Von Thomas Thörle

„Eine lebendige Weinkultur in Rheinhessen braucht Visionen als Ausdruck des Glaubens an die Zukunft dieser Region und gleichzeitig Visionäre, die aufgrund ihrer Identifikation mit dieser Kulturlandschaft kräftig daran mitarbeiten und sich leidenschaftlich und kompetent einbringen“. Mit diesen Worten eröffnete Brudermeister Otto Schätzel den Dreikönigszirkel der Weinbruderschaft Rheinhessen in Flörsheim-Dalsheim.

Unter dem Schlüsselbegriff „Vision 2020“, so der Brudermeister weiter, werde das Ziel benannt, bis zum Jahre 2020 dem deutschen Weißwein wieder Spitzengeltung in der internationalen Weinwelt zu verschaffen, wie es einmal bis zum Ersten Weltkrieg der Fall gewesen sei. Damals sei etwa der deutsche Riesling wegen seiner Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit teurer gewesen als ein Bordeaux. Schätzel meinte, dass die Realität heute von einer puren „Rotwein-Gläubigkeit“ gekennzeichnet sei. „Wir brauchen eine Rückbesinnung auf die Kernkompetenz qualitativ hoch stehender Weißweine“. Schätzel warnte die Weinbrüder, dieses Ziel als unerreichbare Utopie zu trivialisieren oder gar als Illusion zu belächeln. Vielmehr sei hier differenziertes Kommunizieren und Dialogbereitschaft gefordert.

Unterlegt mit einer 2002-er Riesling Spätlese trocken und begleitet von den erlesenen Tischweinen, einem Weißburgunder Classic und Grauburgunder Classic des Jahrgangs 2002, konfrontierte Zirkelmeister Walter Klippel die 150 Weinbrüder im Bürgerhaus von Flörsheim-Dalsheim mit dem Jahresthema des Weinbruderschaftsjahres 2004: „Visionen bedeuten Glaube an die Zukunft“. Bürgermeister Gerhard Rohrwick warb für seine Weinbaugemeinde mit immerhin 700 Hektar Rebfläche und 40 Vollerwerbsbetrieben in der Doppelgemeinde, wovon vier Betriebe auch fremdenverkehrsorientiert arbeiteten. 5000 weinbezogene Prä-

mierungen brachten gar Flörsheim-Dalsheim ins Guinness-Buch der Rekorde.

Als Kernpunkt des Weinzirkels am Dreikönigstag ging Bruderrat und Pfarrer Tobias Kraft auf die theologische Bedeutung von Visionen ein: Sie seien „Erscheinungen vor dem geistigen Auge“ als Ausdruck des Ausgerichtetseins auf die Zukunft. „Visionen wollen nicht alles beim Alten belassen, sondern positiv verändern, basierend auf der Überzeugung, dass letztlich alles gut werde“. Dieser visionäre Glaube an die Zukunft bewirke das Bestehen und Meistern von Krisen, so der evangelische Geistliche aus Nieder-Wiesen.

Passend zur Thematik des Dreikönigszirkels der Weinbruderschaft Rheinhessen die von Bruderschafts-Kellermeister Frank Doka moderierten Weinprobe „Oenologie zwischen Traum und Wirklichkeit“ als hohe Schule der Leistungsfähigkeit rheinhessischer Spitzenwinzer vom „Massenwein“ – einem 2001-er Portugieser trocken – bis zu einem Unikat, einem trockenen 1999-er Silvaner barrique, wandelten sich die vinologischen Visionen in real erlebbare Geschmacksgipfel um, die belegten: Hier kommt es vor allem auf die inneren Werte an. Zuvor noch ehrte Bernd Kern das Flomborner Weingut Michel-Pfannebecker, das bei der Weinprämierung 2003 der Landwirtschaftskammer mit dem Ehrenpreis der Weinbruderschaft ausgezeichnet worden war.



Gerold und Heinfried Pfannebecker, vom Weingut Michel-Pfannebecker aus Flomborn, erhielten den Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen (v.l.n.r.).

Foto: Volker Oehl

Gotthold Ephraim Lessing

Ob ich morgen leben werde,
weiß ich freilich nicht.
Aber wenn ich morgen lebe,
daß ich morgen trinken werde,
weiß ich ganz genau.

Weinzirkel am Dreikönigstag

Flörsheim-Dalsheim

Moderation: Kellermeister Frank Doka

Zur Begrüßung

2002er Riesling Spätlese trocken
Weingut Michel-Pfannebecker, Flomborn
Ehrenpreisträger der Weinbruderschaft Rheinhessen 2003

Tischweine

2002er Weißburgunder Classic
Weingut Schales
2002er Grauer Burgunder Classic
Weingut Göhring

Weinprobe

Oenologie zwischen Traum und Wirklichkeit

Vom Massenwein zur Spezialität

2001er Portugieser trocken
Weingut Obenauer
2002er St. Laurent trocken
Weingut Uhinck

Regionalität und Globalisierung

2001er Frühburgunder trocken
Weingut Scherner-Kleinhanß
2001er Cabernet Sauvignon trocken
Weingut Schales

Restsüße beim Spätburgunder?

2002er Spätburgunder trocken
Weingut Scherner -Kleinhanß
2001er Spätburgunder halbtrocken
Weingut Obenauer

Barrique: Harmonie oder Kontrapunkt?

2001er Spätburgunder barrique trocken
Weingut Göhring
2000er Spätburgunder barrique trocken
Weingut Schales

Abschlusswein

Mehr als ein Experiment!

1999er Silvaner barrique trocken
Weingut Michel-Pfannebecker, Flomborn

Visionen bedeuten Glaube an die Zukunft

Vortrag am 6. Januar 2004 anlässlich des Dreikönigszirkels in Flörsheim-Dalsheim

Von Tobias Kraft

Zu der Ehre, den heutigen Zirkelvortrag halten zu dürfen, bin ich gekommen „wie die Jungfrau zum Kind“. Diese Tatsache hat ja allerdings etwas mit dem Weihnachtsgeschehen zu tun, so dass mir dies als Theologe doch nicht so schwer fiel, wie ich anfangs dachte. Andererseits hat das Weihnachtsgeschehen ja ohne Zweifel auch etwas mit dem heutigen 6. Januar zu tun, dem Tag unseres traditionellen Dreikönig-Zirkels.

Der 6. Januar ist das zweite Hochfest der weihnachtlichen Zeit, das Fest der sog. „3 Könige“ oder besser der „Weisen aus dem Morgenland“, von deren Reise, ausgelöst durch das Sichtbarwerden eines Sterns, die biblische Botschaft dieses Tages erzählt.

Die 3 Könige sind wegen ihrer weiten Reise in der kath. Kirche auch zu Schutzpatronen der Reisenden geworden. Viele Gasthäuser tragen noch heute Namen, die an sie erinnern: z. B. „Zur Krone“, „Kronenhof“, „zum Stern“ oder gar „Mohrenhof“.

Auch die Tradition von Zusammenkünften an einem bestimmten Ort mit der Anreise der Teilnehmer aus verschiedenen Himmelsrichtungen zu sog. „Dreikönigstreffen“ wird nicht nur im politischen Bereich, etwa bei der FDP gepflegt, sondern hat ja auch Eingang gefunden in die Regularien unserer Weinbruderschaft. Meistens dienen und dienen diese Treffen als Jahresauftakt, um Vorhaben für das Neue Jahr abzustecken und um Zukunftspläne zu entwickeln. So soll das ja auch heute bei uns sein!

Bei den Erörterungen im Bruderrat über das Jahresthema 2004 einigten wir uns auf das Motto: „Weinkultur zwischen Realität und Vision“. Wir diskutierten über den Begriff „Vision“ und über die Auftaktveranstaltung am heutigen Tag.

Meine Bemerkung, dass Visionen etwas zu tun haben mit Veränderung von Sichtweisen und dies im Grunde auch der Inhalt des Dreikönigtages ist, führte dazu, dass mich unser Zirkelmeister Walter Klippel bat, heute etwas zu diesem Thema zu sagen. „Visionen bedeuten Glaube an die Zukunft“ – aus weinwirtschaftlicher Sicht hat unser Brudermeister schon einige Ausführungen dazu gemacht, und die Weinprobe nachher wird uns geschmacklich und oenologisch rheinhessische Weinvisionen 2004 zwischen Traum und Wirklichkeit kredenzen. Lassen sie mich diesen Begriff „Vision“ im Blick auf die Botschaft des heutigen Dreikönigtages entfalten!

Was tut ein Theologe, wenn er es mit einer Begriffsbestimmung zu tun bekommt? Nun, er schaut zunächst einmal ins Latein- oder Griechisch-Wörterbuch, und ich bin dabei in der Tat auch fündig geworden:

„Vision“, ein lateinisches Wort, das übersetzt wird mit „inneres Gesicht“ („Visage“), „innere Sichtweise“, „Erscheinung vor dem geistigen Auge“. Im Griechischen heißt dieser Begriff übrigens „Epiphanie“ und die ev. Kirche nennt den heutigen 6. Januar in Anlehnung daran „Epiphania“ – Erscheinungsfest.

Der Evangelist Matthäus berichtet uns, dass sich Magier, Weise aus dem Osten auf den Weg machten, weil sie einen hellen Stern gesehen hatten. Dieses äußere Zeichen deuteten sie nach innen auf die Ankunft eines neuen Königs. Nebenbei bemerkt: Ob es wirklich drei Weise waren, lässt sich nur anhand der Zahl ihrer Geschenke erschließen. Jedenfalls waren sie der Astrologie kundig und in den Schriften belesen und somit in der Tat weise, dieses Zeichen des Sternes zu deuten: Mit der Erscheinung des Sternes, astronomisch gesehen wahrscheinlich eine Konjunktion von Jupiter und Saturn, verbanden sie eine neue Sichtweise, einen neuen Auftrag für ihr Leben. Die Augen ihrer Seele erkannten hinter dem Zeichen des Sternes den Anbruch einer neuen Zeit. Ihre innere Haltung war geprägt von der Suche, besser gesagt von der Sehnsucht nach neuen Inhalten, nach neuen Qualitäten, nach einem umfassenden Sinn ihres Lebens.

Vor allem die Sehnsucht nach einem, der Hilfe und Heil bringt, war damals bei den Menschen sehr ausgeprägt und weit verbreitet.

Und so machten die drei Sterndeuter sich auf einen langen, beschwerlichen Weg und folgten ihrer Vision, den König zu suchen und zu finden, der für sie die Veränderung ihres Lebens personifizierte. So machen sie uns Mut, dass auch wir der Wahrheit unserer Visionen und Träume Glauben schenken! Der Theologe und Psychologe Eugen Drewermann kommentiert dieses Geschehen um die drei Weisen mit dem Satz: „Wir können die Wahrheit unseres Lebens nur sehen mit den Augen unserer Seele.“ Die Weisen aus dem Morgenland befähigen uns, mitten in der Verwirrenheit des Lebens einen Stern der Hoffnung zu entdecken.

„Visionen bedeuten Glaube an die Zukunft“ – Es gilt also, etwas wahrzunehmen und an etwas zu glauben, das über unsere Verhältnisse hinausweist, das in der Dunkelheit aufleuchtet und uns Wege in die Zukunft weist.

Visionen in der Bibel sind sehr oft verbunden mit vorangehenden Krisen und auch die psychologische Wissenschaft bestätigt, dass die innere Haltung des Ichs dabei zunächst meist von widersprüchlichen Gefühlen geprägt ist. Das Erleben einer Vision setzt nicht selten eine Infragestellung des Ichs durch die äußeren Realitäten voraus, d.h. Menschen brauchen Visionen, um Krisen zu bestehen und sie zu meistern. Auch in der Wirtschaft, nicht zuletzt auch in der Weinwirtschaft ist das so.

Visionen verschaffen Licht und Klarheit in verworrenen Verhältnissen, sie begründen Hoffnung in friedlosen Zeiten,



Impressionen vom Dreikönigszirkel in Flörsheim-Dalsheim. Fotos: Gisela Pieterek

sie eröffnen neue Perspektiven, Trost und Zuversicht. Kurz: Visionen bedeuten Glaube an die Zukunft.

In allen Zeiten haben sich die Menschen nach Heil, Heilung, Rettung, Frieden gesehnt. Wie ist das bei uns? Nun, vielleicht fehlt uns der Glaube an Visionen, wir sind verfallen in Larmoyanz und in der Lethargie der Gleichgültigkeit und Passivität. Der äußere Wohlstand in unserem Land paart sich mit dem Verlust innerer Werte, so dass es Visionen, also innere Sichtweisen schwer haben, Aufbrüche und positive Veränderungen (Reformen!) zu bewirken.

Vielleicht sollten wir hin und wieder einen Blick zum sternklaren Himmel werfen, wie es die drei Weisen taten, oder wie es im Übrigen auch der Dichter Matthias Claudius (1740 – 1815) tat. Er gibt dabei im folgenden Gedicht Zeugnis einer Vision:

„Ich sehe oft um Mitternacht,
wenn ich mein Werk getan
und niemand mehr zu Hause wacht,
die Stern‘ am Himmel an.

Dann saget unterm Sternenzelt
Mein Herz mir in der Brust:
Es gibt was Bessres in der Welt
Als all ihr Schmerz und Lust.“

Etwas Besseres in der Welt ersehnen wir wohl alle. Und in der Tat, es gibt was Bessres in der Welt als all ihr Schmerz und Lust! Wir kommen von Weihnachten her und das Weihnachtsgeschehen kann uns den Blick wieder öffnen, wie Gott es sich eigentlich gedacht hat: Die Engel singen, sie diskutieren nicht, sie geben keine Statements ab, sie berufen keine Expertenrunden, sie initiieren keinen Gott-kommt-auf-die-Erde-Projekt-Lenkungsausschuss, nein, sie singen von der Ehre Gottes, von seinem Frieden und seinem Wohlgefallen, welche er uns ganz einfach schenken will. Die gesellschaftlich verachteten Hirten wurden bewegt von dieser Vision und setzten sich in Bewegung und fanden den Heiland. Ebenso machten sich die Weisen aus dem Morgenland

auf den Weg. Sie sehnten sich nach Erfüllung der alten Weissagungen und das Aufleuchten des Weihnachtssterns erkannten sie als Zeichen. Sie hatten noch einen Blick für den Himmel und sie wurden in ihrem Suchen bestätigt: „Es gibt was Bessres in dieser Welt.“ Möglicherweise ist dies auch der Grund, weshalb wir an Weihnachten Sterne aufhängen. Einen vor allem: Ganz oben im Wipfel, an der Spitze des Baumes, einen Stern, der alle Sterne überstrahlen soll.

Und noch heute sagen wir von einem Hoffnungsträger – ob nun in Wissenschaft, Politik oder Sport, ein Stern, ein Star sei aufgegangen, sprechen von einer „Lichtgestalt“. Freilich verblasst auch so mancher Stern wieder rasch. So schrieb ebenfalls Matthias Claudius in seinem Vermächtnis: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt; und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verließ, brechen sehen.“ Es gibt eben auch Irrlichter, die blenden und ein ganzes Volk in die Irre leiten können, bis in unsere Tage. Also, nicht jedem Stern, nicht jeder Vision ist leichtgläubig zu trauen, manche entpuppen sich als leichtfertige Illusion oder billige Utopie.

Vielleicht sind wir selbst schon zu oft in die Irre geführt worden, sind kleingläubig geworden was Visionen angeht. Dass einiges ein bisschen besser wird, vielleicht noch, aber dass sich alles zum Guten wendet? Zu oft ist unserem Leben von der Wirklichkeit, von der bitteren Realität böse zugesetzt worden. Dem bösen König Herodes übrigens war die Vision der drei Weisen auch suspekt. Nach außen höflich, vornehm im Umgang, stilvoll seine Wünsche für die Weiterreise der Weisen, jedoch kaum dass die Gäste seinen Palast verlassen haben, bricht es bei ihm durch: Die Vision der Weisen gefährdet sein Interesse, alles beim Alten zu belassen. Er will seine Macht nicht verlieren. Sofort wird der gesamte Machtapparat in Bewegung gesetzt. Der Evangelist Matthäus deutet es an: „Da erschrak der König und ganz Jerusalem mit ihm.“ Ein Beraterstab wird bemüht, Krisensitzungen werden einberufen, Expertenrunden tagen, Kommissionen werden beschäftigt. Im Hause des Herodes geht die Angst um. Er will nicht aufbrechen, er will auch nicht suchen, er will mit aller Macht verhindern, dass die Vision der Weisen wahrhaftig wird. Vorsicht ist geboten, vielleicht wissen die

Fremden mehr als sie sagen. Heimlich bestellte er die Drei noch einmal zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre. – Da ist er wieder, dieser Stern. Es muss etwas ausgegangen sein von ihm.

Wie sieht es aus mit unseren weihnachtlichen Hoffnungen? Geht von ihnen etwas positiv Veränderndes aus? Oder beträgt die Halbwertszeit unserer weihnachtlichen Hoffnungen nur ein paar Tage, vielleicht zwei Wochen, mehr nicht? Der Glaube, dass alles gut werden wird, hat einen kurzen Atem. Und nun, zwei Wochen nach Weihnachten sind wir wieder auf den Weg in den Alltag zurück; mit seinem Überlebenskampf, Termindruck, ungerechten Fassweinspreisen, die ein Überleben am Markt fragwürdig erscheinen lassen, Verlust von Lebenskultur und Natur durch sich global ausbreitenden Konkurrenzdruck usw., usw.

In der Tat, Realität ist, dass der weihnachtliche Glanz aus den Straßen und Zimmern langsam verschwindet, aber wir feiern heute das glanzvolle Fest der Erscheinung, Epiphaniäs. Ein Fest der Visionen! Jetzt geht es um den inneren Glanz in unseren Herzen. Jetzt kommt es darauf an, mit welcher inneren Sichtweise wir unser Leben deuten. Hat Weihnachten unseren Blick verändert, hat der Glaube an die Zukunft neuen Auftrieb bekommen, oder war Weihnachten wirklich nur äußerliches Lametta, Geschenkeaustauschveranstaltung oder ein bisschen mehr Action im Fernsehen als sonst? Das Leben nach Weihnachten geht weiter, in der Tat! Es ging auch weiter für die drei Weisen, aber es war ein anderes geworden. Sie hatten den nachhaltigen Glauben an die Zukunft gewonnen, und das veränderte ihr Leben. Auch die Hirten sind in den Alltag ihres Berufes und in den normalen Ablauf der Welt zurückgekehrt. Hier hatte sich nichts verändert, möglicherweise manches sogar verschlimmert, wohl aber hatte sich ihr Blick verändert. Sie sahen jetzt alles anders, in einem anderen Licht.

Auch wir ziehen unseren Weg von Weihnachten herkommend in ein neues Jahr, das uns fröhlich und traurig sehen wird, mit so vielen Alltags, wie wir hier zusammensitzen. Aber all das, was wir erleben, wird hoffentlich erleuchtet sein von dem Stern, den wir Weihnachten gesehen haben und der mit ihm verbundenen Vision, „es gibt was Besseres in

der Welt, als all ihr Schmerz und Lust.“ Damit uns der Glaube an die Zukunft nicht verloren geht!

Zum Schluss sei noch gesagt: Die biblischen Visionen des Glaubens an die Zukunft transportieren auch immer das Bild von der Überfülle des Weingenußes.

So steht im Mittelpunkt des zweiten Sonntags nach Epiphaniäs – also noch in den Weihnachtsfestkreis hineingehend – die Erzählung von dem Weinwunder auf der Hochzeit zu Kana. Der visionäre Glaube an die Zukunft, liebe Weinbrüder, ist nicht zuletzt auch eine Frage des guten Geschmacks. Schließlich steht der Wein, bei dem es in dieser nachweihnachtlichen Geschichte geht, für ein Lebens-Mittel in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes: Ein Elixier gleichermaßen der Lebenskraft und Daseinsfreude, wie auch Symbol des Genußes und der Bereitschaft, das eigene Leben als Fest zu verstehen. Aus Wasser wird Wein. Das ist ein Qualitätssprung! Heraus kommt ein größerer, höherer Wert als vorher. Die Folge ist, dass aus einer ärmlichen Hochzeit, bei der der Wein nicht ausreichte, ein fröhliches, glückliches Fest wird, das alle befriedigt. Mehr noch: Unser Alltagsdasein wird verwandelt in ein „Leben mit Prädikat“ – Selection, d.h. ausgewählt, von Gott selbst! Das Beste kommt zuletzt! Der gute Wein kommt nach dem geringeren. Das Hochzeitsfest zu Kana wird zu einer echten Hoch-Zeit!

So schenkt uns auch diese nachweihnachtliche Geschichte eine Sichtweise in die Bruchstückhaftigkeit und Unvollkommenheit unserer Alltagswelt, aber zugleich auch einen Ausblick auf die kommende Welt. Möge auch diese visionäre Sicht unseren Glauben an die Zukunft stärken. Denn, ... „wer keine Visionen hat, ist kein Realist“ ... (hat David Ben Gurion gesagt). In diesem Sinne auf die Zukunft des Jahres 2004:

In vino salvatio!

Jahrgangprobe 2003 der Rhein Hessischen Weinbruderschaft zu St. Katharinen

Von Gisela Pieterek

Nach einer gut aufgenommenen Premiere im vergangenen Jahr hat die Weinbruderschaft Rheinhessen zum zweiten Mal – initiiert vom Alzeyer Weinbruder Peter Benk – zu einer Jungweinprobe im Weingut der Stadt Alzey eingeladen, diesmal ausgewählte junge Weißweine des Jahrgangs 2003 gemeinsam zu probieren. Was hat der viel gepriesene und mit Vorschusslorbeeren reich bedachte „Jahrhundert-Jahrgang“ – bei den Roten wohl unbestritten – für die Weißen gebracht? Eine solche klimatische Extremsituation hatte es in Rheinhessen noch nicht gegeben; die Reben waren mit der ungewöhnlich anhaltenden Hitze und Trockenheit einem besonderen Stress ausgesetzt. Auf Erfahrungen einer Ausnahmesituation wie 2003 konnte nicht zurückgegriffen werden. So war von Winzern und Kellermeistern große Sorgfalt und viel Fingerspitzengefühl gefordert.

Gewinner des Jahrgangs 2003 waren die Roten – dennoch sind auch bei der Vielfalt rheinhessischer Weißweine durchaus akzeptable Vertreter hoher Qualität unter den Gaumenfreude-Spendern zu finden. Kellermeister Frank Doka stellte der lebhaft diskutierenden Probegemeinschaft zwölf ausgewählte Weißweine des Alzeyer Weinlandes vor und konnte damit unterstreichen: Die Winzer verstehen ihr Handwerk. Sie haben den Rebsorten Rivaner, Silvaner und Riesling mit ihrer Sorgfalt und Pflege im Weinberg und Keller durchaus gute und sehr gute Traubensäfte „entlockt“. Der Weinfreund kann sich darauf verlassen, im Herzen Rheinhessens munde, erfrischend lebendige Weißweine zu finden, die hervorragend zu ganz unterschiedlichen Anlässen passen.

Seine Ausführungen zu den einzelnen Proben rundete der Kellermeister der Weinbruderschaft Rheinhessen mit Zitaten und Bezügen zur Weinliteratur ab. Eine dänische Universität

nennt unter anderen Forschungsergebnissen die Feststellung „Wein hält die Taille schlank“, Wein erziele mehr als aufwendige Diätprogramme, die meist erfolglos endeten. Und: Wein fördert die gesunde Lebensweise: das fand den uneingeschränkten Beifall der Weinbrüder und ihrer Gäste.

Rivaner trocken aus Alzey-Weinheim und aus Albig so wie ein Rivaner Classic verdienten volle Aufmerksamkeit und Zustimmung der Probierenden, die beim Silvaner vier frischen Vertretern Beifall zollten, und schließlich bei fünf Riesling-Weinen (trocken, Classic, Spätlese trocken, Spätlese feinherb) gelungene Rieslingvariationen lobten. Mit einem beeindruckenden Alzey-Weinheimer und dem Höhepunkt aus Flomborn ist ganz klar: rheinhessischer Riesling ist für Weinkenner und Liebhaber gleichermaßen ein uneingeschränkter Genuss, der hohen Ansprüchen standhält.

Verkostung junger Weißweine des Jahrgangs 2003 Vorgestellt von Kellermeister Frank Doka

Rivaner

Weinheimer Rivaner trocken
Weingut Marx, Alzey-Weinheim
Alc. 12, 5 % vol., Rz 7,1 g/l, S 5,3 g/l

Rivaner Classic
Weingut der Stadt Alzey
Alc. 12, 8 % vol., Rz 10,2 g/l, S 5,7 g/l

Rivaner trocken
Albiger Schloss Hammerstein
Weingut Köster-Wolf, Albig
Alc. 12, 5 % vol., Rz 1,8 g/l, S 5, 8 g/l

Silvaner

Silvaner Auslese trocken
Westhofener Morstein
Weingut Leonhard Huppert, Gundersheim
Alc. 14,2 % vol., Rz 0,4 g/l, S 5,6 g/l

Weinheimer Silvaner trocken
Weingut Marx, Alzey-Weinheim
Alc. 12,5 % vol., Rz 2,0 g/l, S 5,3 g/l

Silvaner Classic
Weingut Köster-Wolf, Albig
Alc. 12, 5 % vol., Rz 9,5 g/l, S 5,5 g/l

Silvaner Spätlese trocken
Flomborner Feuerberg
Weingut Michel-Pfannebecker, Flornborn
Alc. 13,5 % vol., Rz 7,2 g/l, S 6,3 g/l

Riesling

Riesling Kabinett trocken
Framersheimer Zechberg
Weingut Lucius, Framersheim
Alc. 11,5 % vol., Rz 6,0 g/l, S 5,0 g/l

Riesling trocken
Weingut Gysler, Alzey-Weinheim
Alc. 12,5 % vol.

Riesling Classic
Weingut Dr. Hinkel, Framersheim
Alc. 12,7 % vol., Rz 12,9 g/l, S 6,6 g/l

Weinheimer Riesling Spätlese trocken
Weingut Marx, Alzey-Weinheim
Alc. 13,0 % vol., Rz 6,6 g/l, S 6,6 g/l

Riesling Spätlese feinherb
Westhofener Steingrube
Weingut Michel-Pfannebecker, Flornborn
Alc. 12,5 % vol., Rz 14,6 g/l, S 8,0 g/l

Feierliche Neuaufnahmen in die Weinbruderschaft beim Frühlingsfest

Von Gisela Pieterrek

„Mit diesem Schluck geloben sie, die Weinkultur zu fördern, Unwissende in die Weinwelt einzuführen, nicht ohne Not an einer Flasche Wein vorbeizugehen“. Brudermeister Otto Schätzel hat kürzlich 14 neue Mitglieder in der Weinbruderschaft Rheinhessen zu Sankt Katharinen Oppenheim willkommen geheißen.

Die Neumitglieder versprechen, die Bemühungen um den Wein, die Weinregion und die traditionelle Weinkultur zu unterstützen. Unabhängig davon, wo sie im Berufsleben stehen, sollen sie immer dem Wein und der Weinkultur zugetan sein.

Mit Begeisterung, Gelassenheit und Genussfähigkeit, vor allem mit Toleranz erleben die Mitglieder der Weinbruderschaft jährlich drei Veranstaltungen, die nur den Männern vorbehalten sind. Zu weiteren fünf Veranstaltungen werden auch weibliche Gäste eingeladen. Die Weinbrüder verstehen sich nicht als einen elitären Zusammenschluss. Ihren Wahlspruch „In vino salvatio“ übersetzen sie so: „Der Wein befreit uns von den Bedrängnissen des Lebens“.

*Brudermeister
Otto Schätzel (v.r.)
begrüßt die Mitglieder
der Weinbruderschaft
vor der Aufnahme-
zeremonie neuer
Weinbrüder in
Oppenheim.*

Foto: Gisela Pieterrek



Otto Schätzel für weitere drei Jahre im Amt des Brudermeisters

Zum Ernst des Lebens gehörte beim Frühlingstreffen die obligatorische Mitgliederversammlung, die die Regularien wie Jahresberichte und Neuwahlen beinhaltete. Schätzel wurde einstimmig für drei weitere Amtsjahre gewählt.



Geschäftsführer Bernd Kern fasste die Aktivitäten der drei vergangenen Jahre in einem Rückblick zusammen, der erkennen ließ, wie viel Engagement die motivierte Weinbruderschaft für den guten Ruf der Weinregion Rheinhessen einsetzt. Brudermeister Schätzel installierte in das neue Ver-

anstellungsprogramm die Jungweinprobe, die von Weinbruder Peter Benk 2003 initiiert, auch im März 2004 mit guter Resonanz begrüßt worden war.

Reinhard Walter Knobloch aus Albig wird durch den Schluck aus dem Bruderschaftspokal in die Gemeinschaft der Weinbruderschaft

Weinkultur zwischen Vision und Realität

Rheinhessen aufgenommen.

Foto: Gisela Pieterek

Marlene Jacobi-Ewerth, Dienstleistungszentrum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, hielt einen Dia-Vortrag zum Thema „Quo vadis Rheinhessen“, mit dem sie Weinkultur zwischen Vision und Realität beleuchtete. Sie beendet ihren Vortrag mit einer Ermunterung von Volker Gallé: „Auf machen fort und beeilen eisch, ehr missen minschtens uffzig Jahr Falschgugge uffhole. Des Lewe is korz“.

Anschließend führte Weinbauamtsrat und Bruderrat Hans-Günther Kissinger durch eine Weinprobe des großen Jahrganges 2003 aus der Domäne, die unter verschiedene Themen gestellt war. „Rotwein aus Rheinhessen – eine Erfolgsgeschichte. Aber es muss nicht immer Dornfelder sein“. Dazu wurden ein Sankt Laurent und ein Regent eingeweiht. Zum Thema „Klimaveränderungen – Was werden sie bringen?“, wurden internationale Rebsorten, ein Sauvignon blanc und ein Chardonnay verkostet.

Unter dem Motto „Weinvision 2020“ standen ein Rivaner Classic und ein Riesling Classic. Zum Thema „Verschlüsse Naturkork – Glas“, gab es einen Weißburgunder und eine Riesling-Spätlese. Den Abschluss der Vergleichsprobe bildeten „Edelsüße im Aufwind“ mit Riesling 2001 und Riesling 2002.

Programm

Begrüßungsschluck

aus dem Bruderschaftsfass

Eröffnung und Begrüßung

durch den Bruderrat Hans-Günther Kissinger

Feierliche Aufnahme neuer Weinbrüder

durch den Brudermeister Otto Schätzel

Mitgliederversammlung

(Programm siehe Rückseite)

Fortsetzung des Frühlingsfestes

in der Aula des DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück

Ansprache

des Brudermeisters Otto Schätzel

Rheinhessen – Quo vadis?

Vortrag von Marlene Jacobi-Ewerth, DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück

Das Essen

Rheinhessisches Gericht

Die Weinprobe

Der neue Jahrgang 2003
– ein großer Jahrgang stellt sich vor
Moderation Bruderrat Hans-Günther Kissinger

Schlusswort

von Bruderrat Hans-Günther Kissinger

Cantus

Mitgliederversammlung

1. Eröffnung durch den Brudermeister
Bericht aus der Arbeit der Bruderrates
2. Tätigkeitsbericht des Sekretärs
3. Kassenbericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung von Brudermeister und Bruderrat
6. Wahl des Brudermeisters und der Bruderräte
7. Verabschiedung der ausgeschiedenen und
Begrüßung der neuen Bruderräte
8. Ehrungen
9. Wahl des Kassenprüfers
10. Verschiedenes

Weinprobe zum Frühlingsfest am 8. Mai 2004 in Oppenheim

Weinkultur zwischen Realität und Vision

Moderation: Bruderrat Hans-Günther Kissinger

Begrüßungswein

2003er Scheurebe Spätlese trocken

Weine zum Essen

2003er Blauer Portugieser trocken

2003er Rheinhessen Silvaner trocken

Rotwein aus Rheinhessen eine einzige Erfolgsstory

Es muss nicht immer Dornfelder sein

2003er St. Laurent trocken

2003er Regent trocken, im Barrique gereift

Klimaveränderungen gab es schon immer, aber ...

2003er Sauvignon blanc trocken

2003er Chardonnay trocken

Weinvision 2020 – Quo vadis?

2003er Rivaner Classic

2003er Riesling Classic

Flaschenverschlüsse im Wandel der Zeit

2003er Weißer Burgunder trocken

2003er Riesling Spätlese

Edelsüße Weine im Aufwind

2002er Oppenheimer Sackträger, Riesling Auslese

2001er Alzeyer Kapellenberg, Huxelrebe Beerenauslese

Alle Weine aus der Staatlichen Weinbaudomäne Oppenheim

Friedrich Schiller

Auf der Berge freien Höhen
In der Mittagssonne Schein,
An des warmen Strahles Kräften
Zeugt Natur den goldnen Wein.

Und noch niemand hats erkundet
wie die große Mutter schafft:
Unergründlich ist das Wirken
Unerforschlich ist die Kraft.

17. Treffen Deutschsprachiger Weinbruderschaften 10. bis 13. Juni 2004

„Von Cabinet bis Spätlese“

Von Klaus W. Grundstein

Unter dieses Motto hatte die Gemeinschaft Deutschsprachiger Weinbruderschaften (GDW) ihr 17. Treffen im Rheingau gestellt. Ausrichter der viertägigen Zusammenkunft vom 10. bis 13. Juni 2004 waren der Rheingauer Weinkonvent und die Geisenheimer Wein-Reimer. Alle zwei Jahre gibt es ein Treffen der Weinbruderschaften, das im Wechsel zwischen den derzeit 38 angeschlossenen Weinbruderschaften durchgeführt wird.

An Fronleichnam begann das lange geplante Wochenende, zu dem sich über 500 Mitglieder aus Deutschland, Österreich, Schweiz und den Niederlanden angemeldet hatten. Insgesamt waren es über 3000 Teilnehmer, die an 4 Tagen an 14 verschiedenen Einzelveranstaltungen teilnehmen konnten. Das Programm vermittelte ihnen einen spannenden und informativen Einblick in die Rheingauer Weinkultur mit der Möglichkeit historische Sehenswürdigkeiten zu erkunden, zu bestaunen und sich auch in vielfältigen Gelegenheiten der Faszination Wein im Rheingau hinzugeben. Es gab viele Gelegenheiten alte Freundschaften zu erneuern und neue zu knüpfen.

Bei der „Schwimmenden Weinprobe“ auf dem Rhein von Eltville nach Bacharach probierten die Weinschwester und Weinbrüder von den Weinen, die auf den Hängen rechts und links der Schiffsroute wachsen – eine traumhafte Landschaft mit faszinierenden Kreszenzen. Entsprechend dem Motto des Treffens standen auserlesene Weine des Rheingaus im Mittelpunkt und wurden ergänzt von jeweils einem Wein eines Abgeordneten der nachbarschaftlichen Weinbruderschaften aus Rheinhessen, von der Nahe und des Mittelrheins.

Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung hatte neben den Neuwahlen des Vertrauensrates, der in seiner seitherigen Zusammensetzung plus dem Vertreter der Weinbruderschaft, die das Treffen in 2006 ausrichten wird, einstimmig wieder gewählt wurde, ein umfangreiches Programm abzuarbeiten. Mit Vorstellungen wie: die Weinbruderschaften sind so eine Art Geheimbund oder Clubs von Weintrinkern oder elitären Weinliebhabern räumt die Gemeinschaft der Deutschsprachigen Weinbruderschaften (GDW) auf, eröffnete Wolfgang Narjes, Vorsitzender des Vertrauensrates, die Versammlung. Sie versucht aber auch, Antworten auf das Quo Vadis der Weinbruderschaften und weitere, daraus resultierende Fragen zu geben, z. B.: Wie können die Weinbruderschaften zukunftsorientiert arbeiten, um besonders jüngere Weininteressenten neugierig zu machen? Um weiterhin als Weinbruderschaft attraktiv zu bleiben, muss sie vor allem geistig und intellektuell lebendig gehalten werden. „Wenn wir nicht in die Schublade des Heimatvereins gesteckt werden möchten, nicht zum Club der dickbäuchigen Weinzecher zählen und nicht in die Machoecke gestellt werden möchten, die sich nur die Hucke voll saufen und groß daher reden, was und wie viel sie vom Wein verstehen, dann müssen wir aktiv an einem moderneren Image arbeiten“, so Otto Schätzel, Mitglied des Vertrauensrates der GDW und Brudermeister der



Der Vertrauensrat der Gemeinschaft der Deutschen Weinbruderschaften gab vor dem 17. Treffen einen Überblick über die Aufgaben und Zielsetzungen der Deutschsprachigen Weinbruderschaften.

Das Foto stellen die Ausrichter zur Verfügung

Weinbruderschaft Rheinhessen. Dieses Image gelte es zu ändern, denn schließlich ist Weinkultur vor allem kultivierter Weingenuss, Weinkommunikation und gepflegtes Weinerlebnis. Hierzu betonte Schätzel auch: „Moderne Weinbruderschaften können durchaus ihren Männerstatus aufgeben, denn gepflegter Weingenuss und gepflegte Weinkommunikation haben weder mit Männern noch mit Frauen, sondern nur mit etwas mit Menschen zu tun. Fazit: Weinkultur ist Humanität“.

Ziele und Aufgaben der Weinbruderschaften erläuterte Dr. Karl-Heinz Zerbe, Kapitelältester des Rheingauer Weinkonvents: Vertiefung des Weinwissens durch Vorträge, Seminare, Fachliteratur, Magazine und nicht zuletzt durch praktische Übungen; Förderung der Weinkultur durch Pflege der Jahrhunderte alten Weintradition, Keller und Kunst, Wein als Objekt der Kunst und zur Stimulierung des Künstlers, Wein und Dichtung, maßvoller Trinkgenuss, auch in Verbindung mit Wein und Musik; kritische Beurteilung der Arbeitsverfahren in Weinbau und Kellerwirtschaft durch Vergleich und Bewertung der bisherigen Methoden mit den neuen Techniken (High-Tec-Methoden). Für konkurrierende neue Verfahren, die traditionsreiche Produkte tangieren, verlangen die Weinbruderschaften eine Kennzeichnungspflicht (z. B. Eiswein künstlich gefrostet) – differenzierte Maßstäbe für Klein- und Großbetriebe; Bewertung und Förderung der Qualität durch Erhaltung des Gebietscharakters in Abhängigkeit von Kleinklima, Boden, Rebsorte, Lage.

Die gewachsene Qualität solle im Vordergrund stehen, man sollte seine Lieblingsweine erschmecken können. Bewahrung der Weinkulturlandschaft durch Pflege der Rebfläche, insbesondere Erhaltung der Steillagen, Verstärkung des Weinortcharakters, regionaltypische Architektur, Belegung des Weintourismus durch Soft-Tourismus mit Erschließung des Rebgebietes, Weinwanderwege, Riesling-Route, Riesling-Pfad, Fahrradwege, Versuchs-Weinberge und Kellerführungen zur Demonstration, Beschilderung; Durchführung von Weinveranstaltungen durch Weinfeste, Erntedankfeiern, Weinproben, Weinreisen, Weinprämierungen, Wein und Kunst, Wein und Speisen; Brücke zum Winzer: Weinschwester und Weinbrüder sind das Sprachrohr der Winzer in den

Verbrauchergebieten, sie führen in die Weinthematik ein und klären über Neuerungen auf; sie sind Botschafter des Deutschen Weines und tun es mit Sachverstand und Liebe zum Wein. Den Winzern sind sie eine große Hilfe, indem sie über neue Entwicklungen im Weinverbrauchsverhalten informieren. Wein und Gesundheit durch maßvollen Weingenuss. Schon im AT steht geschrieben: Wein in Maßen genossen, bedeutet ein langes Leben. Er war und ist Heil- und Stärkungsmittel. Förderung der Geselligkeit durch Feste und Feiern. Es gibt nahezu keine Festlichkeit oder Tafelrunde ohne Wein. Aber auch am Stammtisch und im Freundeskreis spielt der Rebensaft eine wichtige Rolle. Wir freuen uns sehr, dass der Wein ein anregendes und erfrischendes Getränk ist, das die Kommunikation fördert.

Deutsche Wein-Vision 2020 – und was noch?

Auch diesem Thema stellte sich die GDW. Kurzvorträge und Podiumsdiskussion mit Wein-Experten der Forschungsanstalt, der Fachhochschule Geisenheim und aus der Weinwirtschaft zum Thema: „Die Stärken des deutschen Weines in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ unter der Moderation der ehemaligen Deutschen Weinkönigin Judith Honrath. Was ist zu tun, dass deutscher Wein wieder an die Weltspitze kommt? Was sind die Forschungsziele in Weinbau und Oenologie? Wie gehen wir mit der Globalisierung und den sog. neuen Kellertechniken um – verteufeln oder zumindest teilweise akzeptieren oder ... ? Durchgehende Weinqualität ist und bleibt weiterhin von entscheidender Bedeutung! Dazu gehört das Qualitätsstreben im Weinanbau. Es geht auch um Tugend und Laster im Weinkeller (Gärung, Hefeinsatz etc.) und ganz besonders um die derzeit verfügbare und zukünftig anzuwendende Technik in der Kellerwirtschaft (maßgeschneiderte Weine oder unverfälschte Originale?). Nicht zuletzt fasziniert auch das Thema Wein und Gesundheit – auch wie verhält es sich mit den pflanzlichen Inhaltsstoffen wie Polyphenolen etc.? Es war schon eine etwas schwerer zu verdauende Kost – aber sie zeigte Interessierten

und Verständigen sehr deutlich und einprägsam: wir sind mitten in der Globalisierung mit daraus resultierenden permanenten Veränderungen und Herausforderungen.

Das Thema „neue Weinbereitungsmethoden“ etc. wird sicherlich rundum weiter heiß diskutiert werden.

Moderation Judith Honrath, Deutsche Weinkönigin 2002/2003:

„Visionen dürfen nicht nur Ideen, Bilder oder Träume bleiben.“

Weinvisionen des Deutschen Weinbauverbandes,

Direktor Otto Schätzel, DLR Oppenheim:

„Deutscher Wein soll wieder an die Weltspitze kommen.“

Forschungsziele in Weinbau und Oenologie,

Direktor Prof. Dr. Klaus Schaller:

„Qualität ist ein multifaktorielles System – vom Weinstock beginnend bis der Wein ins Glas gegossen wird.“

Qualitätsstreben im Weinbau, Prof. Dr. Hans R. Schulz:

„Der größte kollektive Ruck in der Qualitätsausprägung wäre eine Reduzierung der Erträge.“

Qualitätsstreben in der Kellerwirtschaft,

Prof. Dr. Monika Christmann:

„Es bleibt dabei: die (Wein-) Qualität ist und bleibt vom Weinberg bestimmt – aber die Kellerwirtschaft wird in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen stehen.“

Einflüsse der Mikrobiologie, Prof. Dr. Doris Rauhut:

„Tugend im Weinkeller ist das Wissen von dem, was wirklich gut ist.“

Weininhaltstoffe und Gesundheit, Prof. Dr. Helmut Dietrich:

„Moderater Alkoholenuss wirkt gesundheitsfördernd und krankheitspräventiv – aber es gibt Unterschiede zwischen Schnäpsen, Bier und Wein. Die Vorteile liegen beim Wein – ganz besonders durch seine antioxidative Wirkung!“

Zu verinnerlichen ist auf jeden Fall:

Die qualitative Grundlage für einen Wein ist und bleibt die Qualität der Trauben. Sie wird bereits im Weinberg gelegt. Die Traubenqualität bei jedem Glied der langen Kette der Weinbereitung zu erhalten und das Potenzial für Typizität freizusetzen, fordert stets das Wissen und Geschick des Oenologen und die Beachtung der Wechselwirkung zwischen weinbaulichen Methoden, kellerwirtschaftlichen Techniken und weinrelevanten Mikroorganismen.

Die zunehmende Globalisierung muss nicht automatisch zu uniformen Weinen führen und generiert auch nicht zwangsläufig einen Widerspruch zwischen Originalität und Typizität; sie ist vielmehr Anreiz und Chance zur Erhaltung und Förderung regionaler Weinspezialitäten.

Fazit für die GDW:

Sie setzt sich uneingeschränkt dafür ein, den weininteressierten Verbraucher mit der Einzigartigkeit des Kulturguts Wein vertraut zu machen und ihn gegenüber industriell, uniform hergestellten Weinen zu sensibilisieren und weinbauliche und kellerwirtschaftliche Verfahren, die die Typizität und Authentizität der Weine gefährden, nicht zu unterstützen. Der Zauber des Weines soll erfolgreich bewahrt werden können.

Beständiger Wandel wird die Weinbruderschaften somit auf sehr lange Jahre begleiten. Diesen Herausforderungen stellt sich die GDW. Sie weiß, dass Weinkultur Netzwerke und Freundschaften braucht - das ist gern angenommene Basisarbeit. Weinkultur braucht auch wirtschaftliche Blüte! Prosperität nicht nur zum Überleben sondern zur Weiterentwicklung. Die Weinbruderschaften sorgen auch für das Miteinander der Generationen und der Andersdenkenden.

Passend das Schlusszitat des Vorsitzenden des Rheingauer Weinkonvents, Dr. Karl-Heinz Zerbe: „Wenn man das Ziel nicht kennt, ist keiner der Wege der richtige“ (Koransure).

Galaabend

Ein Glanzpunkt des Treffens war der die abendliche Rheingau-Gala im Laiendormitorium von Kloster Eberbach. Zum Festmenü gab es superbe Weine und Sekte des Rheingaus, die sich als exzellente Speisenbegleiter zeigten. Und dieses kulinarische Vergnügen erhielt sein I-Tüpfelchen durch die charmanten, fesselnden Auftritte von Ulrike Neradt, die als

Mitglied des Rheingauer Weinkonvents an diesem Abend nicht fehlen wollte und durfte. Lang anhaltender Applaus zeigte, dass sie mit ihren mundartlich-heimatlichen Parodiestückchen bis hin zu ihren kabarettistischen, ja extravaganten Darbietungen, die Herzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erobert hatte.



Empfang zum
Galaabend in Kloster
Eberbach.

Das Foto stellten die
Ausrichter zur Verfügung

Ausblick

Das 18. Treffen der Deutschsprachigen Weinbruderschaften im Jahre 2006 wird vom 15. bis 18. Juni in Wien stattfinden. Es wird ein Galadiner im historischen Rathaus der Stadt Wien geben; geplant sind ein Heurigenbesuch in Grinzing und Weinexkursionen in die Wachau (Spitzenweißweine an der Donau), ins Burgenland (Rotweine und Süßweine vom Feinsten), nach Klosterneuburg (Geschichte und Tradition des österreichischen Weinbaus).

Die Rheingauer Weinbruderschaften Rheingauer Weinkonvent und Geisenheimer Wein-Reimer sagen „Auf Wiedersehen 2006 in Wien“.

Weinbrüder staunen über Eckelsheim

Von Thomas Thörle und Tobias Kraft

Weinbrüder von heute sind immer Wanderer zwischen Visionen und Realität in der Weinkultur. Das verdeutlichte erneut der Familienwandertag der Weinbruderschaft Rheinhessen. 120 Weinbrüder mit Kind und Kegel nutzten die Gemeinde Eckelsheim am Rande der rheinhessischen Schweiz zur Standortbestimmung beider Aspekte.

Realität ist jedenfalls der Aufstieg des Dorfes Eckelsheim zum Ort vorbildlicher Dorferneuerung. Davon konnten sich die wandernden Weinbrüder bereits beim Empfang im Dorfgemeinschaftshaus überzeugen. Bürgermeister Ernst Friedrich Schwarz führte Dokumente des Dorferneuerungsplanes vor Augen. Hier flossen vor allem die Pläne des rheinhessischen Farbgestalters Ernst von Garnier ein, die dieser zielorientiert und visionär zugleich mit der Forderung überschrieb: „Weg mit weißen Häusern, hin zu einer Baubiologie, die dem Charakter des Kräuter- und Weindorfes Eckelsheim entspricht.“

Visionär und real zugleich boten sich den Wanderern in Sachen Dorf- und Weinkultur nun beim Ortsrundgang mit dem Eckelsheimer Weinbruder Peter Wolf erste Umsetzungen der Dorferneuerung. Seit dem Jahre 1999 ist Eckelsheim für sechs Jahre anerkannte Schwerpunktgemeinde des Dorferneuerungsprogramms mit achtbaren Erfolgen: Kreissieger 2000 in der Hauptklasse, zweiter Platz im Gebietsentscheid, vierter Platz im Landesentscheid.

Dr. Wolfgang Maus empfing die Weinbrüder bei prächtigem Sommerwetter mit einer erfrischenden Erdbeerbowle im neuen Kulturhof, dem Vorzeigeobjekt der 500-Seelen-

Übergabe der
Resista-Ulme.

Foto: Gisela Pieterek



Gemeinde. Die Revitalisierung des einstigen „Hofes Gerlach“ zeigt sich in der multifunktionalen Nutzung alter Bausubstanz. So findet sich auf dem Areal eine gut sortierte Vinothek. Hier haben auch die Eckelsheimer Initiativen Bella Kultura, Kräuterschule Herbula und Egilo ihr Domizil. Der Kuhstall ist heute Galerie- und Ausstellungsraum. Auch die Umwandlung des ehemaligen Klosterhofes zum Landhotel diente als Exempel gelungener Nutzung alter Bausubstanzen.

Nach der Übergabe einer jungen Resista-Ulme namens der Weinbruderschaft durch Bruderrat Tobias Kraft an die Gemeinde folgte die Besichtigung der Ev. Kirche. Altbrudermeister Dr. Hans Kersting vermittelte die schlichte Schönheit des barocken Baus von 1741. Ebenfalls überraschte als weiterer Programmpunkt die Kräuterwanderung rund ums Dorf. Kräuterhexe Christina Mann führte zu Johanniskraut, Brennessel und Mohn und gab sogar Tipps für die Verwendung der heimischen Heilkräuter.

Dann wartete ein spritziger Perlwein auf die Besucher nach Erreichen der Beller Kirche, dem wohl bekanntesten Eckelsheimer Bauwerk. Nach gelungener Restaurierung bietet die Ruine eine einzigartige Kulisse für verschiedenste kulturelle Veranstaltungen, die in ganz Rheinhessen Beachtung finden. Bürgermeister Schwarz machte neugierig auf die jüngst entdeckte Flachsdarre. Hier eröffnet sich nach seinen Worten die Vision einer ansprechenden Präsentation des Fundes.

Visionen der Rebvermehrung vermittelte Jens Bäder von der „Villa Bäder“ und ließ gleich zwei exemplarische Weine seines Hauses die Runde machen – einen eisgekühlten Weißherbst und einen im Barrique gereiften Sommerweißwein. Real vorhanden ist die riesige Fossilienfundstätte von Eckelsheim, an der der Wanderweg vorbeiführte, bevor es in Richtung Steigerberg weiterging. Entschädigung nach langer Wanderung bot dann Weinbruder Peter Wolf im Garten seines Gutshofes in der Ortsmitte. Im Genuss edler Dornfelder bei deftigem Essen an einem schönen Sommerabend gestaltete sich der Ausklang der Wanderung der Visionen. Bruderrat Tobias Kraft schwärmte im Resümee: „Ich selbst wusste vorher nicht, wie schön dieser Flecken Rheinhessens ist“.

Weinbruderschaft Rheinhessen will Qualitätsoffensive für die Region

Von Thomas Thörle

Billigweine aus „neuen Weinländern“ überschwemmen mit Hilfe der deutschen Discountläden den Markt. Deutsche Weine im höheren Preissegment sind in wirtschaftlich schwierigen Zeiten schwer zu verkaufen. Um dem deutschen und speziell dem rheinhessischen Wein zu größeren Marktanteilen zu verhelfen, setzt die Weinbruderschaft Rheinhessen auf eine Qualitätsoffensive als Zielmarke der „Wein-Vision 2020“. In 16 Jahren solle der deutsche Wein zu seiner Weltgeltung zurückgefunden haben, wie er es im 19. Jahrhundert der Fall gewesen sei.

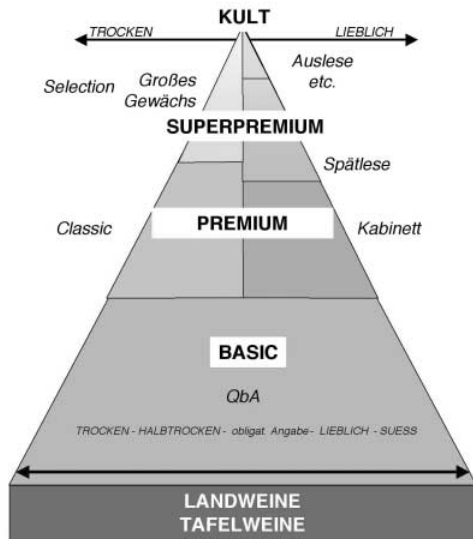
Damals hätten die „Rhein-Weine“ eine bedeutendere Rolle als ein Bordeaux gespielt, sagte Brudermeister Otto Schätzel während seines engagierten Vortrages beim „Weinzirkel am St.-Rochustag“ im attraktiv neugestalteten Dorfgemeinschaftshaus in Ensheim. Die „Wein-Vision 2020“, die er proklamierte, setzt auf neue Marketing-Strategien und auf ein neues Bewusstsein: weg von purer Produktivitätsgläubigkeit und hin zu einem Qualitätsdenken, das dem Marktwillen entspreche. Die Gruppe der Traditionalisten, die aus reiner Liebe zu Rheinhessen Wein konsumierten, schrumpfte. Die Gruppe der Modernisten gewinne an Bedeutung.

Diese bevorzugen laut Schätzel saubere und authentische Weine. Dazu zählten „Terroir“-Weine mit Image und fühlbarer Attraktivität, die dem Lebensstil einer neuen Generation



Brudermeister Otto Schätzel warb beim St.-Rochustag in Ensheim für die Wein-Vision 2020. Statt dem Rotweinboom zu fröhnen, sollten sich die Winzer auf Weißwein konzentrieren.

Foto: Axel Schmitz



Weinvision 2020: Das Modell

und Bruderrat Walter Klippel organisierten Rochus-Zirkel zu einer echten Spezialitätenkarte. So fand sich im Basisbereich ein Black-Tower Rivaner als Vertreter der gehobenen Variante im Gaumenvergleich zu einem trockenen Müller-Thurgau. Die Proben aus Rheinhessen erreichten sogar den „Kultbereich“, die Spitze in der Qualitätspyramide.

Zu Beginn des Rochuszirkels, der mit einem Rivaness-Perlwein vom Stadtgut Alzey startete und mit Tischweinen vom Ensheimer Kachelberg abgerundet wurde, ging Ensheims Ortsbürgermeister und Weinbruder Klaus Kappler auf die laufende Weinbergsflurbereinigung ein: „Sie ist meine langfristig angelegte Vision, die einmal sogar touristische Anreize mit sich bringt“. Er lud die Gäste ein, seine Gemeinde zu besuchen und seine Behaglichkeit und seine versteckten Winkel und Gassen zu durchschreiten.

Altbrudermeister Hans Kersting empfahl, die Ev. Barock-Kirche des Dorfes von 1723 mit historischer Stumm-Orgel zu bewundern. Zirkelmeister Walter Klippel verriet, was er dachte, als er sich der 460 Einwohner-Gemeinde näherte: „Gott, ist hier eine gesegnete Landschaft – mitten in Rheinhessen“.

Rechnung trage. Schätzel appellierte an die Weinbrüder: „Statt einer reinen Rotwein-Überzogenheit im Zuge des noch anhaltenden Dornfelder-Booms zu frönen, sollten wir dem Weißwein wieder zu seiner Kernkompetenz zurückverhelfen“.

Dies sollte die Zirkel-Weinprobe mit Probesprecher Bernd Kern von „Rheinhessenwein e.V.“ untermauern. Kern forderte eine schnellere Umsetzung der „Wein-Vision 2020“, „zumal selbst Rheinhessen Spitzenweine im hohen Qualitäts- und Preisbereich der Qualitätspyramide am Weltmarkt anbieten kann“.

Sein Visions-Fahrplan machte die Weinprobe beim von Zirkelmeister

Proben-Moderation: Bruderrat Bernd Kern

Zur Begrüßung

2002 Rivaness Perlwein
Weingut der Stadt Alzey

Weine zum Essen und für zwischendurch

2002 Rivaner trocken
Weingut Leo Lahm, Ensheim
2003 Weißburgunder Kabinett halbtrocken
Weingut Rosenhof,
Karl-Heinz Becker und Sohn, Ensheim

Verkostung trockener Weißweine Pyramide der Weinvision

2003 Black Tower Rivaner
Reh-Kendermann, Bingen
2003 Müller-Thurgau trocken
Weingut Hildegardishof,
Hans Metzler, Bermersheim v.d.H.
2003 Deinhard Riesling Classic
Deinhard, Wiesbaden
2003 Grüner Silvaner Classic
Weingut Winter, Dittelsheim-Heßloch
2003 Roter Hang Riesling trocken
Reh-Kendermann, Bingen
2003 Grüner Silvaner trocken / Alte Reben
Weingut Wittmann, Westhofen
2003 5 dot.1 trocken
Rheinhessen FIVE, Schwabenheim
2003 4 First Cuvée No. 1 trocken
4 First, c/o Jochen Dreißigacker, Bechtheim
2001 Riesling trocken Pettenthal
Großes Gewächs Rheinhessen
Weingut Kühling-Gillot, Bodenheim
2002 Riesling trocken Sonnenberg
Selection Rheinhessen
Weingut Battenfeld Spanier, Hohen-Sülzen

Südtirol-Reise der Weinbruderschaft Rhein Hessen zu Sankt Katharinen

**Donnerstag, 26. August bis einschl.
Sonntag, 29. August 2004**

Von Klaus W. Grundstein

Die Reise der Weinbruderschaft Rhein Hessen nach Südtirol bot schon im Bus der bunt gemischten Gesellschaft aus Weinbrüdern, deren Frauen und Lebensgefährtinnen und interessierten Gästen genügend Gelegenheit, sich bei einem Glase Rhein Hessenwein näher kennen zu lernen und auszutauschen. Auch die Kultur kam nicht zu kurz. Dafür sorgte der Reiseleiter mit Weinkommentaren und Gedichten – mal lustig, mal besinnlich. Das Wetter in Deutschland (das gilt für die Hin- und Rückreise) war stark bewölkt, teilweise gab es sehr starke, lang andauernde Regenfälle; in Südtirol hingegen schien die Sonne satt – bestes Sommerwetter!

Die Busreise verlief sicher und sehr pünktlich im modernen Reisebus. Mit den reservierten Lokalitäten für die Mittagessen der Hin- und der Rückreise klappte es problemlos und zufriedenstellend. Die Hotelunterbringung war einwandfrei mit abwechslungsreichen, schmackhaften und gekonnt zubereiteten Menüs, die in schönem Ambiente ohne Verzögerungen von nettem Personal serviert wurden – keine Massenabfertigung! Es blieb genügend Raum für die Individualität jedes Einzelnen.

Kultur und Wein zeigten sich einzigartig im Kloster Neustift! Sehr gekonnte und informative Klosterführung und Betreuung durch Gutsdirektor Dr. Urban von Klebelsberg mit vorzüglichen Weinen und erstklassiger Klosterjause! Danach Wanderung nach Brixen mit kulturellem Stadtbummel.

Imposant, interessant und faszinierend das Landwirtschaftliche Versuchszentrum und die Landeskellerei Laimburg in Auer.

Zuerst führte Direktor Klaus Platter kurz in die „Geheimnisse des Apfels“ ein. Eine schier unbekannt Welt – aber höchst interessant. Dann der phantastische Felsenkeller;

hier die ersten Kontakte mit dem Vorstand der Südtiroler Weinbruderschaft.

Herrliche Weine wurden in diesem wunderschönen Keller genossen – ein Höhepunkt für die Gäste der Südtiroler Weinbruderschaft. Der Felsenkeller und die dort durchgeführte Weinprobe suchen ihresgleichen! Das gegenseitige Kennenlernen schenkte den Reiseteilnehmern anschließend gemeinsame und genussreiche Stunden bei besten Laimburg-Weinen und landestypischer Speise auf dem Ölleitenhof überm Kalterer See mit tollem Rundumblick.

Die Südtiroler Weinbruderschaft wurde im April 1996 im Felsenkeller der Laimburg gegründet. Sie hat sowohl männliche als auch weibliche Mitglieder. Der Großmeister der Südtiroler Weinbruderschaft Rudolf Stocker versprach der ausgesprochenen Einladung nach Rhein Hessen zu folgen. Dies ist sicherlich ein erster Meilenstein zu einer langen und herzlichen Freundschaft.

Der Besuch danach beim Weingut Hofstätter in Tramin zeigte verständlich und einprägsam – eher etwas nüchtern und technisch betont – deren Weg in die „Moderne“ als „Südtiroler Vorreiter“ – das „Alte“ dabei aber nicht verdammend oder wegwerfend – sondern das „Erhaltenswerte“ sinnvoll mit in die Zukunft nehmend. Dies unterstrichen sehr gut die probierten hervorragenden Weine verschiedenster Stilistik; dortiger Betreuer: Kellermeister Markus Heinel.

Zum pünktlichen Reiseabschluss in Oppenheim gesellte sich Brudermeister Otto Schätzel. Mit ihm dankten die rundum zufriedenen Reisenden Reiseleiter Klaus W. Grundstein für die tolle und informative Reise nach Südtirol. Zum abschließenden Schluck Wein erklang der Cantus der Weinbruderschaft.

Reiseimpressionen

Bevor es gleich nach Südtirol losgeht prosten wir mit einem guten Schluck Silvaner auf eine gute Fahrt und interessante, zufriedenstellende Tage.

Foto: Prof. Dr. Reinhard Urban



Gedicht zum Grenzübertritt nach Südtirol:

Seliges Land! Kein Hügel in dir
Wächst ohne den Weinstock,
Nieder ins schwellende Gras
Regnet im Herbste das Obst.
Fröhlich baden im Strome
Den Fuß die glühenden Berge,
Kränze von Zweigen und Moos
Kühlen ihr sonniges Haupt.
Und, wie die Kinder hinauf
Zur Schulter des herrlichen Ahnherrn,
Steigen im dunklen Gebirg
Vesten und Hütten hinauf.
Friedsam geht aus dem Walde
Der Hirsch ans freundliche Tageslicht;
Hoch in heiterer Luft
Siehet der Falke sich um.
Aber unten im Tal,
Wo die Blume sich nährt von der Quelle,
Streckt das Dörfchen vergnügt
Über die Wiese sich aus.

(Friedrich Hölderlin)



Außenanlagen (Obst und Wein) von Kloster Neustift.

Foto: Edeltraud Grundstein



Im ältesten Teil des Weinkellers von Kloster Neustift. Lore Hübner im Gespräch mit Verwalter Dr. Urban von Klebelsberg.

Foto: Edeltraud Grundstein



Dr. Urban von Klebelsberg (ganz rechts im Bild) zelebriert die Weinprobe im Kloster Neustift.

Foto: Gottfried Braun

**Laimburg:
Außenanlage und
Dienstgebäude.**

Foto: Edeltraud
Grundstein



Ein herzliches Willkommen von Direktor Klaus Platter (Bildmitte) zu unserem Besuch der Laimburg mit ihrem phantastischen Felsenkeller, in dem er uns eine tolle Weinprobe zelebrieren wird.

Foto: Gottfried Braun

Zu unserem Besuch der Laimburg und des Weingutes Hofstätter eine Passage von Johann Wolfgang von Goethe aus „Italienische Reise“ (11. September 1786):

„Nun erblickte ich endlich, bei hohem Sonnenschein ... das Tal, worin Bozen liegt. Von steilen, bis auf eine ziemliche Höhe angebauten Bergen umgeben, ist es ... gegen Norden von den Tiroler Bergen gedeckt. Eine milde Luft füllte die Gegend Die Hügel am Fusse der Berge sind mit Wein bebaut. Über lange, niedrige Lauben sind die Stöcke gezogen, die blauen Trauben hängen gar zierlich von der Decke herunter und reifen an der Wärme des nahen Bodens Alles ... hat hier schon mehr Kraft und Leben, die Sonne scheint heiss, und man glaubt wieder einmal an einen Gott.“



Warten auf das zünftige Mittagessen im Weinberg des Ölleitenhofes.

Foto: Gottfried Braun



Versprechen sich auf dem Ölleitenhof in der Ornatschürze der Südtiroler Weinbruderschaft eine

lange Freundschaft und freuen sich auf den Gegenbesuch in Deutschland: Großmeister Rudolf Stocker und Bruderrat Klaus W. Grundstein. Die Ornatschürze hat ihren Platz im Ausstellungsschrank unserer Weinbruderschaft gefunden.

Foto: Gottfried Braun



Kellermeister Markus Heinel (Bildmitte) vom Weingut Hofstätter in Tramin.

Foto: Gottfried Braun

Ein Bestandteil der hiesigen Weinkultur

Weinbruderschaft prämiert Wingertshäuschen in Gundersheimer Gemarkung

Von Karl M. Wirthwein

„Von Rebenhügeln rings umgrenzt, von hellem Sonnenschein beglänzt, liegt Gundersheim auf grüner Flur – wie eine Perle der Natur.“ So, wie es in den ersten Zeilen des Gundersheimer Liedes geschrieben steht, hätte es in der Realität nicht besser sein können. Bei einem sprichwörtlichen Bilderbuchwetter versammelten sich die Gemeinden zwischen den Reben am „Höllensbrand“. Über dem neu restaurierten Weinbergshäuschen erklangen die Instrumente eines Sextetts des Posaunenchores, und fröhliche Weinlieder aus den Kehlen des Gesangvereins „Liederkranz“ waren auch zu hören.

Zur 18. Weinbergshäuschen-Prämierung der rheinhessischen Weinbruderschaft hatte die Gemeinde mitten in den Wingert eingeladen, um im Rahmen einer Feierstunde die Auszeichnung vorzunehmen. Schon von weitem war die Flagge der Weinbrüder zu erkennen. „In Vino Salvatio“ (Der Wein erlöst von den Bedrängnissen des Lebens) hieß es zum festlichen Anlass in den Weinbergen.

„Wein ist eben mehr als nur ein Getränk“, so Brudermeister Otto Schätzkel in seiner Ansprache. Das rheinhessische Hügelland ist mit seinen sanften Hügeln sehr günstig für den Weinbau, der in dieser Region bereits von den Römern begründet wurde. Trulli und anderen Schutzhütten haben ihre eigene Kulturgeschichte. Es lohnt sich, sie zu erhalten, denn sie sind Bestandteil der hiesigen Weinkultur. Viele Veranstaltungen in der Region beziehen diese alten Häuschen mit ein, und von den rheinhessischen Werbe-Werbeplakaten sind sie auch nicht mehr wegzudenken.

„Anfang des 18. Jahrhunderts sind sie aufgrund einer Notmaßnahme erbaut worden“, erklärte Organisator Adolf Kern, neuer Vorsitzender des Ausschusses der Weinbergshäuschen-Prämierung. Wegen zunehmender Holzdiebstähle

in den Weinbergen hüteten viele Bauern ihren Besitz Tag und Nacht in den selbst erbauten Kalkbruchsteinen. Außerdem dienten sie als Schutz vor Wind und Regen.

Als Tag der Freude bezeichnete der Gundersheimer Bürgermeister Erno Straus die Veranstaltung und betonte, dass sich seine Gemeinde ganz besonders über diese weitere Auszeichnung freue. Die Renovierung des alten Steinhäuschens habe nur einen kleinen Kostenrahmen in Anspruch genommen, denn die ausgeführten Arbeiten wurden von zwei Gemeindearbeitern übernommen, die es bestens verstanden hatten, das alte Kulturgut in neuen Glanz zu versetzen. Besitzer dieser Grundstücke sind Leonard und Philipp Huppert. „Ein Grenzstein war damals nicht erkennbar, deshalb wissen wir auch nicht, wem letztendlich das Häuschen tatsächlich gehört“, sagte Winzersohn Andreas Huppert, aber das spiele auch keine Rolle.

Den lobenden Worten schloss sich die Rheinhessische Weinprinzessin Daniela Brech an, welche die besondere Auszeichnung würdigte. Einen kleinen Ausblick auf den neuen Jahrgang wagte Weinbruder Otto Schätzkel mit einer doch sonnigen Prognose. Die Sonnenstrahlen der vergangenen Wochen haben den teils verregneten Sommer in die Vergangenheit verschwinden lassen und die Süße sei förmlich in die Trauben hineingejagt worden.



Erheben das Glas auf den Trullo (v. r.): Hans-Otto Würtz, Adolf Kern, Kurt Lenz, Daniela Brech, Otto Schätzkel und Dr. Claus Prüver.

Foto: Uwe Feuerbach

Gang durch 2000 Jahre Weinkultur

Herbstfest der Weinbruderschaft Rheinhessen

Von Werner Baum

Das Herbstfest der Weinbruderschaft Rheinhessen im Niersteiner Wein- und Parkhotel wurde mit einem herbstlichen Menü, erlesenen Weinen vom „Roten Hang“ und romantischer Musik zum Ereignis.

Brudermeister Otto Schätzel, Chef des „Dienstleistungszentrums ländlicher Raum“, betonte, das Gremium habe nach Nierstein eingeladen, weil in dem Ort die 2000-jährige Weingeschichte lebendig geblieben sei. Nierstein sei Synonym für die Rieslingkompetenz vom „Roten Hang“ und umgesetzte Weinkultur. Von den 300 Mitgliedern der Bruderschaft kämen 15 aus Nierstein.

Mit Anekdoten gewürzt ging Schätzel auf die früheren Herbstfeste im größten Weinort am Rhein ein. Noch vor einigen Jahren hätten die Leser nach dem letzten Traubenschnitt gemeinsam „Großer Gott wir loben dich“ gesungen. Danach wurde in weißen Schürzen der Heimmarsch hinter dem Ladfass angetreten, um das Herbstfest zu feiern.



Beim Herbstfest testeten die Weinbrüder die eleganten Körpereigenschaften und die harmonische Fruchtsäure der Weine vom „Roten Hang“.

Foto: hbz/Bahr

Lob richtete Schätzel an den Kellermeister Frank Doka, der mit seinem Team in Zusammenarbeit mit den Hotelgeschäftsführern Edith und Dieter Graumann sowie dem Küchenchef Albrecht Bein die Herbstgala arrangierte.

Das Veranstaltung diene auch dazu, das diesjährige Jahresmotto „Weinkultur zwischen Vision und Realität“ einem größeren Kreis näher zu bringen. Die Frage stelle sich, ob die Vision 2020 unsere Realität verändern könne. Schätzels These: Sie kann und hat bereits einiges verändert.

Die Bruderschaft beschäftigt sich nicht nur mit der Vergangenheit, sondern auch mit der Zukunft dieser Region. Das Jahresmotto 2005 lautet „Wo man hinschaut, ist Rheinhessen“. Die Bruderschaft wolle damit Sprachrohr in der Weinregion Rheinhessen und darüber hinaus sein, sagte Schätzel. Den 2004er bezeichnete er als einen sehr guten Jahrgang. Nie sei die Ertragssteuerung im Weinberg so wichtig gewesen. Damit habe die Vision 2020 Einzug gehalten.

Kellermeister Frank Doka hatte das Herbstfest als Finale der Weinbruderschaft in der „City of Riesling“ eröffnet. Gemeinsam mit Weinbruder Theo Gehring kommentierte Doka die Proben vom „Roten Hang“ mit großem Sortenreichtum, eleganten Körpereigenschaften und lebendiger harmonischer Fruchtsäure.

Die rheinhessische Weinkönigin Kathrin Hammen sowie der Niersteiner Beigeordnete Hartwig Lorenz gingen ebenfalls auf die Weinkultur dieser Region seit der Römerzeit ein. Die musikalischen und gesanglichen Darbietungen vom „Duo Balance“ kamen zum Herbstfest großartig an.

Das Menü ließ das sprichwörtliche Wasser im Mund zusammen laufen. Im Hauptgang gab es Rinderlende rosa gebraten auf Koriandersoße mit Rote Beteflan und Williamskartoffeln. Die Weine kamen fast ausschließlich aus dem Jahrgang 2003. Zu ihnen zählten die Sorten Grauburgunder, Chardonnay, Silvaner, Riesling Spätburgunder und Cabernet Dorsa. Im Finale stand der 2001er Riesling Eiswein.

Brudermeister Otto Schätzel in seiner Rede zum Herbstfest:

(Skizzierung des Jahrganges 2004)

Der 2004er ist entgegen allen fachlichen Prognosen ein guter, sogar ein sehr guter Jahrgang geworden. Der 2004er folgt dem Jahrhundertjahrgang 2003 mit dem Prädikat „besonders wertvoll für Weißweine“ weil er typisch deutsche Merkmale ins Glas bringt.

Also: raus aus der Toscana-Fraktion der schweren Brummer und hinein in die finessenreiche Rieslingwelt.

Aber: nenne mir Deinen Stockertrag und ich sage Dir das Mostgewicht !

Nie war diese Aussage zutreffender als 2004.

Nie sind die Qualitätsspreizungen zwischen Erträgen aber auch zwischen Lagen, Böden und Standorten größer gewesen als 2004.

Nie war das Qualitätsmanagement, d.h. die Ertragssteuerung im Weinberg so wichtig wie 2004.

Nie waren Lagen und Bodenunterschiede so schmeckbar wie 2004. Nie zuvor wurde die Weinvision 2020 so zur Realität wie 2004. 2004 ein Weißweinjahrgang par excellence: feinste Aromen und Mineralität, ausgewogener Schwung, voller aber eleganter Körper, lebendige und harmonische Fruchtsäure im Nachgang. Das sind die Beschreibungen die mir zu den 2004er Weißweinen (Riesling, Silvaner, Weiß- und Grauburgunder) einfallen.

2004er-Stationen:

Späte Blüte Mitte bis Ende Juni, leerer Bodentank, Wasserunterversorgung ließen höchstens einen mittleren Weinjahrgang erwarten. Das es ganz anders kam, haben wir vielen Zufällen und positiven Unwegsamkeiten zu verdanken, die keiner voraussehen und vorausahnen konnte. Grund genug um dankbar zu sein, denn Rainer Maria Rilkes Worte wurden erhört:

*Herr: es ist Zeit. ...
Befiehl den letzten Früchten voll zu sein,
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.*

Bei der Weinbergshäuschen-Prämierung am 17. September, am sonnendurchdrängten Gundersheimer Höllenbrand konnten wir mit über 100 Teilnehmern diese Herbsttagswünsche von Rilke erleben und spüren. Wir wussten nicht, dass sie sich glücklicherweise noch oft wiederholten.

Mit diesen Gedanken freue ich mich nun auf die Grußworte unserer Weinmajestät Kathrin Hammen und eröffne das Herbstfest 2004 mit unserem Wahlspruch „In Vino Salvatio“, der Wein möge uns von den Bedrängnissen des Lebens befreien.

Werbeträger für Rheinhessen

Weinkulturseminar mit der „Vision 2020“

Von Thomas Thörle

Mainz 05 gehört zu den Aufsteigern des Jahres. Rheinhessen erfährt neue Popularität mit ungeahnten Synergieeffekten. Und was für den Fußball gilt, gilt auch für den Rheinhessenwein. Für Bernd Wechsler, Leiter des Kompetenzzentrums für Weinmarketing in Oppenheim, zeigen sich hier Parallelen auf. Wein und Fußball leben von einem hohen Maß an Emotionen – und die Fangemeinde auf beiden Seiten hat ungeahnte Zuwächse. Beide Bereiche hätten das Zeug, sympathische Werbeträger einer ganzen Region zu werden.

Wechsler referierte beim Weinkulturseminar der Weinbruderschaft Rheinhessen in Oppenheim. In der Aula erinnerte Brudermeister Otto Schätzel an das Jahresmotto 2004 „Weinkultur zwischen Vision und Realität“ und dankte Bruderrat Hans Günter Kissinger für die Organisation.

Moderator Professor Dr. Axel Poweleit betonte, Visionen seien keine Trugbilder oder undefinierbare Erscheinungen. Vielmehr werde das Erreichen eines Fernzieles angepeilt. Für die Weinbruderschaft laute das Fernziel: „Weißwein-Vision 2020“. Eine Zielmarke, die dem deutschen Weißwein seine Kernkompetenz wiedergeben soll.

Bernd Wechsler zeichnete das Bild des modernen Weinkonsumenten. Dieser genieße den Wein als Belohnung am Ende eines Tages. In der Entscheidung ihrer Weinwahl liebten sich die heutigen Weintrinker vom Geschmack und einem gewissen Lifestyle-Verhalten leiten. Wein liege weltweit im Trend guter Tischkultur, fand Professor Dieter Hoffmann von der Forschungsanstalt Geisenheim. Wo es um freien Austausch mit anderen Kulturen gehe, werde Wein als der große Kommunikator gereicht. Die zunehmende Globalisierung der Weinwelt müsse Deutschland als Chance betrachten, um sich auf dem Weltmarkt neu positionieren zu können. Dabei müssten vor allem die Geschmacks-Wünsche der Konsumenten ins Blickfeld des Marketings rücken. Als

Mittler zwischen Erzeuger, Marketing und Verbraucher sieht sich der Weinjournalist Dr. Jochen Siemens von „ALLES ÜBER WEIN“.

Im Zeichen von „Wein-Vision 2020“ war die Projektion der Abschluss-Weinprobe mit Kellermeister Frank Doka gerichtet. Die Auswahl der Proben orientierte sich der Qualitätspyramide und reichte von Basis-Weinen über Premium-Weinen hoch zu den Spitzen-Weinen. Hier verschmolzen Vision und Realität auf dem Gaumen der Teilnehmer zu Hochgenüssen.



Bruderrat Prof. Dr. Axel Poweleit dankt dem Referenten Prof. Dr. Dieter Hoffmann mit einem Weinpaket.

Foto: Gisela Pieterek

11. Weinkultur-Seminar

Der Kulturausschuss der Weinbruderschaft Rheinhessen zu Sankt Katharinen

lädt Sie, liebe Weinbrüder und interessierte Wein-Freundinnen und -Freunde, herzlich ein zum

11. Weinkultur-Seminar

am Samstag, den 20. November 2004, um 9.00 Uhr
in die Aula des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum
(DLR) Rheinhessen-Nahe-Hunsrück,
Oppenheim, Wormser Straße 111.

Das Seminar steht in diesem Jahr unter dem Leitwort:

Weinkultur zwischen Vision und Realität

Das Jahresmotto 2004 hat uns bei allen Veranstaltungen in diesem Jahr begleitet. Am Vormittag betrachten wir mit erstklassigen Referenten am Beispiel der Weinvision 2020 die Möglichkeiten für deutsche und rheinhessische Weine im internationalen und nationalen Spannungsfeld.

Dr. Jochen Siemens, Chefredakteur vom Woschek Verlag, zeigt uns die Parallelität zwischen Vision und Realität am Beispiel des Weinmagazins „ALLES ÜBER WEIN“.

Nachmittags wollen wir mit Kellermeister Frank Doka die praktische Umsetzung der Weinpyramide im Winzerbetrieb mit entsprechenden Weinen erarbeiten. Lassen wir uns überraschen.

Als verbindliche Anmeldung gilt die Überweisung des Kostenbeitrags von 30.- Euro mit beiliegendem Bankvordruck bis zum 15.11.2004.

Gäste sind uns willkommen. Wir freuen uns auf Ihr Interesse und Ihre aktive Teilnahme.

In vino salvatio

Otto Schätzel
Brudermeister

Hans-Günther Kissinger
Bruderrat
Vorsitzender des Kulturausschusses

Programm

9:00 Uhr

Begrüßung

Brudermeister Otto Schätzel

Einführung in die Thematik

Bruderrat Prof. Dr. Axel Poweleit

9:30 Uhr

Globalisierung der Weinwelt

Positionierung der deutschen Weine
Prof. Dr. Dieter Hoffmann
Forschungsanstalt Geisenheim

10:30 Uhr

Aufsteiger Rheinhessen

In der ersten Liga angekommen.....
Bernd Wechsler
Leiter Kompetenzzentrum für Weinmarkt und
Weinmarketing Rheinland-Pfalz, DLR Oppenheim

11:30 Uhr

Ziele und Visionen eines Weinmagazins

Dr. Jochen Siemens
Chefredakteur von „ALLES ÜBER WEIN“

12.30 bis 13.30 Uhr

Gemeinsames Mittagessen

14.00 Uhr

Weinvision 2020

Eine Projektion auf den Winzerbetrieb
Kellermeister Frank Doka

16:00 Uhr

Resümee und Schluss

Weinprobe Kulturseminar

Weinvision 2020

Eine Projektion auf den Winzerbetrieb

Moderation: Kellermeister Frank Doka

Tischweine

2004 Rivaner trocken
Weinbaudomäne Oppenheim

2003 Riesling classic
Weinbaudomäne Oppenheim

Die TOP-Weine

2003 Selection Rheinhessen
Silvaner trocken
Wgt. Dautermann, Ingelheim

2003 Niersteiner Hipping
Riesling Großes Gewächs
Wgt. St. Antony

Die TOP-Weine

2003 Dienheimer Güldenmorgen
Ortega Trockenbeerenauslese
Wgt. Martinshof, Dienheim
Goldener Preis der DLG
Goldene Kammerpreismünze

2003 Oppenheimer Herrenberg
Riesling Auslese
Weinbaudomäne Oppenheim
Goldene Kammerpreismünze

Premium Weine

2003 Rheinhessen Silvaner
Wgt. Gunther Rauh, Dintenheim
Goldene Rebschere

2003 Grauer Burgunder Classic
Wgt. Runkel, Appenheim
Goldene Kammerpreismünze

Premium Weine

2002 Ockenheimer St. Jacobsberg
Scheurebe Spätlese
Wgt. Bungert-Mauer, Ockenheim
Silberne Kammerpreismünze

2003 Niersteiner Rosenberg
Riesling Kabinett halbtrocken
Wgt. Seebrich, Nierstein

Basic Weine

2003 Portugieser trocken
Weinbaudomäne Oppenheim
Goldene Kammerpreismünze

2003 Silvaner trocken
Wgt. Marx, Weinheim
Goldene Kammerpreismünze

Basic Weine

2003 Gundheimer Mandelbrunnen
Dornfelder halbtrocken
Wgt. Kurt Erbdinger, Bechtheim
Goldene Kammerpreismünze

2002 Riesling halbtrocken
Weinbaudomäne Oppenheim

trocken

restsüß

Verlebene Ehrenzeichen

Das kleine Symbol wurde verliehen an:

Landrat a. D. Hansjochem Schrader

für seine Verdienste im größten weinbautreibenden
Kreis Deutschlands
und sein tatkräftiges Engagement für die Weinkultur

Rudolf Stocker, Großmeister der Südtiroler Weinbruderschaft,

beim gegenseitigen Kennenlernen im Felsenkeller
Laimburg



Brudermeister Otto Schätzel
übergibt den Ehrenpreis der
Weinbruderschaft
Rheinhessen im Rahmen der
Wein- und Sektpremierung
der Landwirtschaftskammer

Rheinland-Pfalz für das Anbaugbiet Rheinhessen an
Christian Steitz vom Weingut Steitz in Stein-Bockenheim.

Foto: Gisela Pieterek

Siefersheim als schönstes Weindorf ausgezeichnet:

Der Landkreis Alzey-Worms zeichnete die Gemeinde Siefersheim als „Schönstes Weindorf 2004“ aus. Eckelsheim und Flörsheim-Dalsheim folgten auf den Plätzen zwei und drei. In der Kommission war auch die Weinbruderschaft Rheinhessen durch ihren Ehrenbruderrat Friedrich Kurz vertreten.

Ein ganz überzeugter Rheinhesse

Von Anke Gersie

Prof. Dr. Hans-Jörg Koch schreibt juristische Kommentare zum Weinrecht – und hat einen Traum

In seinen Regalen stehen zahlreiche Bücher, die er selbst verfasst hat, seine Kommentare zum Weinrecht werden in Fachkreisen hoch geschätzt und die Auflistung seiner beruflichen wie ehrenamtlichen Aktivitäten füllen ganze Aktenordner. Prof. Dr. Hans-Jörg Koch, 73 Jahre alt und ein überzeugter Rheinhesse, kennt keinen Ruhestand. Obwohl der Jurist und ehemalige Direktor des Amtsgerichts Alzey diesen altersmäßig längst erreicht und vor allem verdient hätte. „Ich fühle mich noch nicht alt“, sagt er und ergänzt, dass er gerade damit beschäftigt ist „meinen Weinrechtskommentar auf den neuesten Stand zu bringen.“ Die fachjuristische Loseblattsammlung wird von ihm zwei- bis dreimal im Jahr aktualisiert. „Das nimmt meine meiste Zeit in Anspruch“, sagt er. Dafür müsse er seine Leidenschaft, die Rheinhesen und ihre Lebenskultur, oft „neben liegen lassen“.

Doch gerade hier hat der Wörrstädter sich längst einen Namen gemacht. Titel wie „Botschafter Rheinhesens“ oder „Mister Rheinhesen“ werden mit ihm in Verbindung gebracht. Er selbst wird nicht müde, die liebenswerten und schönen, die weinseligen und historisch bedeutsamen, die kuriosen und ernsthaften Seiten seiner Heimat öffentlich zu machen. Heiter und anspruchsvoll, in Bildbänden und Sachbüchern widmet er sich immer wieder dem Landstrich. Rund 15 Bücher hat er über Rheinhesen geschrieben. Vom ersten Weinquellenführer der Region bis zum Schimpfwörterlexikon ist alles dabei.

Dabei gilt dem Wein die besondere Liebe Dr. Kochs. So hat er das „Rheinhesische Weinlexikon“, ausgewählte Weinprosa oder Weinweisheiten zusammengestellt und veröffentlicht. Als „besonderen Höhepunkt“ bezeichnet er selbst das Werk „Die Muse Wein“, ein Buch über die Bedeutung des

Weins in der Musik, Literatur und Bildenden Kunst. Er verfasste eine Resolution für den trockenen Wein und hatte damals die in der Weinbruderschaft Rheinhesen verwirklichte Idee, den Silvaner wieder lebendig zu machen. Heute ist diese Rebsorte ein Markenzeichen der rheinhesischen Winzer geworden.

Er lebt seit 1944 in Wörrstadt, ist Vater von zwei Kindern und Großvater dreier Enkel. Seine Vorfahren waren Winzer, und früher ist er oft selbst mit in den Wingert gegangen.

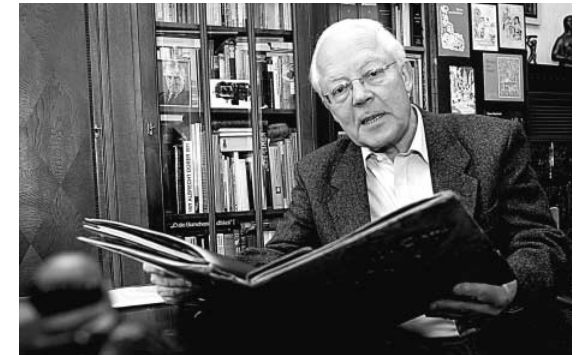
„Wenn man im Weinland lebt, kommt man in Kontakt“, sagt er.

Dr. Hans-Jörg Koch hat in Rheinhesen und der Pfalz als Richter gearbeitet, war in verschiedenen Bundes- und Landesministerien beschäftigt und ist Honorarprofessor für Weinrecht an der Uni Mainz. Er fungiert als Dozent an Akademien und bei Seminaren, hält Vorträge und schreibt für mehrere Fachzeitschriften. Unter anderem hat er die Gesellschaft für Geschichte des Weins und die Weinbruderschaft Rheinhesen, deren Brudermeister er 19 Jahre war, sowie die Mainzer Weinzunft mitgegründet. Außerdem ist er Mitarbeiter verschiedener wissenschaftlicher Beiräte und hob vor zwei Jahren die Weinbruderschaft an der Bergstraße aus der Taufe, einer Region, die als einzige keine solche Vereinigung aufweisen konnte.

„Nein sagen fällt mir schwer, ich bin das gar nicht gewöhnt“, sagt er zu seinem vielfältigen Engagement, für das er bereits zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem das Bundesverdienstkreuz, erhalten hat.

„Aber ich lasse mich nicht mehr hetzen“, ergänzt er. Ein Herzinfarkt vor zwei Jahren hat ihm die Grenzen seiner Belastbarkeit verdeutlicht.

Doch für und in Rheinhesen ist der Wörrstädter nach wie vor gerne und intensiv aktiv, zum Beispiel in der Kommission „Schönstes Weindorf“. Im Moment arbeitet er an einem



*Prof. Dr. Hans-Jörg Koch, 73 Jahre alt, Honorarprofessor für Weinrecht an der Uni Mainz und ein überzeugter Rheinhesse, kennt keinen Ruhestand.
Foto: Uhrig*

satirischen Band über seine Heimat. „Das steckt mir schon lange im Kopf.“ An seinem Arbeitsplatz im Gartenhaus entstehen seine Bücher, hier widmet er sich mit Leidenschaft auch der Sprache der Rheinessen. Zu seinen Werken zählen folgerichtig zahlreiche Bände, die dem Leser diesen Dialekt liebevoll nahe bringen. „Horch emol“, „Gelacht, gebabbel und gestrunzt“ oder „Blarrer, Zappe, Leddeköbb“, ein Buch über typische Ortsneckereien, sind da zu nennen. Sein Buch „Guck emol“, das Merkwürdigkeiten in Rheinessen beinhaltet, soll neu aufgelegt werden. Mehrere Bildbände runden die Buchpalette ab. Dazu zählt die aktualisierte Neuauflage von „Hügelland und Wonnegau“, dem offiziellen Landkreisführer.

Doch etwas gibt es, das Dr. Hans-Jörg Koch noch nicht gemacht hat. „Ich hätte immer gerne in einer Jazzband gespielt“ sagt er als Liebhaber vor allem der traditionellen Richtung dieses Musikstils.

Wenn Männer trinken

(Von Aristophanes)

Wenn Männer trinken,
dann sind sie reich und erfolgreich,
sie gewinnen Prozesse
und sind glückliche Häfen ihrer Freunde.

Schnell, bring mir einen Becher mit Wein gefüllt,
daß ich meinen Geist benetze
und etwas Kluges sage.

Weinbruderschaften arbeiten an modernem Image / Mittler zwischen Winzer und Verbraucher

Von Thomas Ehlke

Sie verstehen sich als Bewahrer der überlieferten Weinkultur. Dennoch geht es ihnen nicht um das Verharren in alten Verhaltensmustern und Denkweisen. Im Gegenteil. Die „Botschafter des Weins“ schalten sich verstärkt in die Diskussion über aktuelle Themen, die den Rebensaft betreffen, ein. Weinbruderschaften nennen sich jene Vereinigungen von Menschen, auf die der Wein eine ganz besondere Faszination ausübt – fernab vom bloßen Konsum.

Der Wein als Naturprodukt und Jahrtausende altes Kulturgut kennzeichnet die Philosophie der Zusammenschlüsse, die sich selbst als Mittler zwischen Winzer und Verbraucher sehen. So hat die Gemeinschaft der deutschsprachigen Weinbruderschaften (GDW) bei ihrem jüngsten Treffen im Rheingau erneut Flagge gezeigt, als es um die neuen Techniken der Weinbereitung ging. Denen steht man nämlich skeptisch gegenüber. Kritisiert werden Verfahren, die den Wein in seine Bestandteile zerlegen, ihn aromatisieren und zu einem Industrieprodukt umformen. Deshalb verlangt die GDW unter anderem etwa eine Kennzeichnungspflicht für Eiswein, dessen Trauben künstlich gefrostet wurden.

Für Karl-Heinz Zerbe, Kapitelältester des Rheingauer Weinkonvents, gehören unter anderem die Vertiefung des Weinwissens und die Förderung der Weinkultur zu den Zielen der Weinbruderschaften. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch der Weinorden an der Nahe. „Wir sind keine Werbegemeinschaft oder Verkaufsgenossenschaft, sondern wollen das Wissen um den Wein und das kulturelle Umfeld fördern“, stellt Ordensmeister Uwe Closhen fest.

Einer der Vor- und Querdenker der Vereinigungen ist Otto Schätzel. Der Brudermeister der Weinbruderschaft Rheinessen setzt Signale zum Aufbruch. „Wenn wir nicht in die

Schublade des Heimatvereins gesteckt werden möchten, nicht zum 'Club der dickbäuchigen Weinzecher' zählen und nicht in die Macho-Ecke gestellt werden möchten, die sich die Hucke voll saufen und nur groß daher reden, was und wie viel sie vom Wein verstehen, dann müssen wir aktiv an einem modernen Image arbeiten“, gibt Schätzel die Richtung vor. Eine moderne Weinbruderschaft hole die Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft dort ab, wo sie stehen.

Der von Schätzel geführten Weinbruderschaft Rheinhessen gehören derzeit rund 300 Mitglieder an, die Hälfte stammt aus der Weinwirtschaft, der Rest aus den verschiedensten Berufsgruppen. Bewusst setzt man auf die Aufnahme jüngerer Weinbrüder. „Mir geht es vor allem darum, den Newcomern in der Weinbauszene zu mehr Bekanntheit zu verhelfen. Es gibt viele Entdeckungen zu machen“, beschreibt der Niersteiner René Harth seine Motivation, sich der 1970 von Dr. Hansjörg Koch in Oppenheim gegründeten Weinbruderschaft anzuschließen. Den 38-jährigen Rehabilitationsberater einer Krankenkasse reizt der Austausch über das Thema Wein mit Gleichgesinnten. Dazu zählt auch der Essenheimer Andreas Wagner. Der 30-jährige promovierte Historiker ist im vergangenen Jahr in die Leitung des elterlichen Weingutes eingestiegen. „Ich möchte aktiv werden, um das Außenbild des Anbaugebietes mitzubestimmen“, nennt er einen Grund, dem Ruf in die Vereinigung zu folgen. Denn Weinbruder wird man nicht so ohne weiteres. Die Mitgliedschaft muss beantragt werden. Über die Aufnahme entscheidet das Führungsgremium. Zudem ist meist noch die Fürsprache von Bürgen erforderlich.

Der Brückenschlag zwischen den Generationen liegt den Weinbruderschaften besonders am Herzen. „Die jungen Weinbrüder stehen für den Anspruch auf Erlebnis und Genuss, die älteren für das reiche Wissen um den Wein“, sagt Schätzel. Meinungsvielfalt ist durchaus erwünscht. Der Standpunkt des Andersdenkenden, so Schätzel, werde in jedem Fall respektiert. Er gibt den Weinbrüdern die Worte des preußischen Heerführers Scharnhorst mit auf den Weg in die Zukunft: „Traditionen zu bewahren heißt gleichzeitig auch, an der Spitze des Fortschritts zu marschieren“.

Mitgliederzahl am 1. Januar 2004	309
davon passive Mitglieder	11
Neuaufnahmen am Frühlingsfest	14
Verstorben im Jahr 2004	3
Kündigungen zum 31.12.2004	9

Mitgliederzahl am 1. Januar 2005	311
davon passive Mitglieder	11

Namentlich ergeben sich die Veränderungen durch folgende Mitglieder:

Neuaufnahmen (14)

Burkhardt, Hans Jürgen, Gau-Odernheim • Cohausz, Claus Jürgen, Mainz • Dr. Sebastian, Volker, Kronberg • Ehlke, Thomas, Nierstein • Harth, René, Nierstein • Keller, Walter, Weinolsheim • Kerker, Simon, Saulheim • Knobloch, Reinhard Walter, Albig • Neuendorf, Ernst, Udenheim • Ohl, Uwe, Wörrstadt • Rittgen, Helmut, Harxheim • Schmand, Volker, Wörrstadt • Wagner, Andreas, Essenheim • Weber, Erik, Alzey.

Verstorben (3)

In ehrendem Gedenken an:
Jochen G. Bielefeld, Mainz, † 23.09.04
Dr. Lothar Höhr, Worms, † 30.07.04
Jochen Wasem, Ingelheim, † 16.06.04.

Kündigungen (8)

Beyer, Günter, Bad Kreuznach • Charissé, Volker, Mainz-Weisenau • Gebhard, Friedrich, Flonheim • Hertinger, Wolfgang, Mainz • Hinkel, Ernst Edwin, Framersheim • Dr. Horst, Dieter, Oppenheim • Stiehler, Ferdinand, Mainz • Zillien, Felix, Worms • Dr. Zöllner, Adolf, Bad Kreuznach.

Die amtierenden Mitglieder des Bruderrates:

Brudermeister Schätzel, Otto, Nierstein
 stv. Brudermeister Poweleit, Dr. Axel, Framersheim
 Doka, Frank, Uelversheim
 Grundstein, Klaus Walter, Aspisheim
 Hattemer, Andreas, Gau-Algesheim
 Hofmann, Hans-Friedrich, Alzey
 Johannson, Jörg, Nierstein
 Kern, Bernd, Esselborn
 Kissinger, Hans-Günther, Alsheim
 Klippel, Walter, Schwabenheim
 Kraft, Tobias, Nieder-Wiesen
 Marx, Klaus, Alzey
 Prüver, Dr. Claus, Guntersblum
 Schneider, Wolfram, Nierstein

Motto: „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“

- 6. Januar Weinzirkel am Dreikönigstag
Mainz
- 1. April Jahrgangspröbe 2004
Alzey
- 7. Mai Frühlingsfest
Westhofen
- 2. Juli Familienwandertag
- 16. August St. Rochuszirkel
Oppenheim
- im September Weinbergshäuschen-Prämierung
Zellertal
- 5. November Herbstfest
Worms
- 19. November 12. Weinkultur-Seminar
Oppenheim / Aula

**Der chilenische Dichter Pablo Neruda
 in seiner „Ode an den Wein“:**

Ich liebe beim Gespräch
 auf dem Tisch das Licht einer Flasche
 verständigen Weines.
 Man trinke ihn und gedenke
 bei jedem Tropfen Gold,
 dass der Herbst es gewirkt,
 bis angefüllt die Gefäße mit Wein,
 und es lerne der dumpfe Mensch
 bei der Verrichtung jeglichen Tuns
 sich der Erd zu erinnern und seiner Verpflichtung:
 zu verkünden der Früchte Lobgesang.

Die Umschlag-Rückseite zeigt das „Rheinhessen-Wappen“, von 1946 bis zur Einführung des Landeswappens im Jahre 1951 Dienstwappen und -siegel des Regierungspräsidiums für Rheinhessen. Es wurde nach Vorschlägen rheinhessischer Historiker und Heraldiker vom Zeichenatelier des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz entworfen. Links zeigt es den hessischen, rechts den kurpfälzischen Löwen, unten das Mainzer Rad und über allem die Krone aus Weinlaub und Trauben.

